

# APN

---

Mitteilungsblatt  
der  
„Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde  
Niederrhein“

---

Jahrgang **5** Heft **2a / Sept. 1987**

---

**Schriftleitung:**

Ewald Kajan, Maxstraße 9, 4100 Duisburg 11

Manuskripte sind an diese Adresse einzusenden.

Für Berichte, die mit Namen oder Zeichen versehen sind, ist der Verfasser selbst verantwortlich, auch hinsichtlich des Veröffentlichungsrechtes.

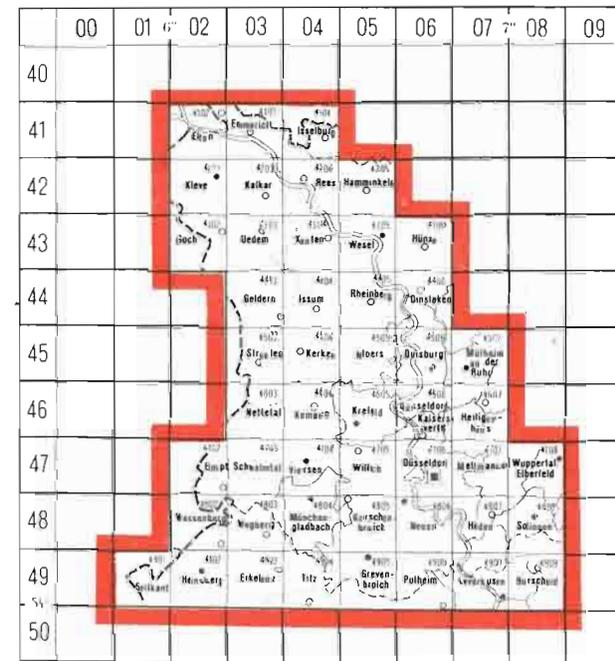
Die Schriftleitung behält sich sinnerhaltende Kürzungen der Beiträge aus technischen Gründen vor.

Der Nachdruck ist nur mit Quellenangabe gestattet.

**Bankverbindung:**

Sparkasse Krefeld, Zweigstelle Willich (BLZ 320 500 00) Konto-Nr. 29 052 206

Bei allen Zahlungen bitte Verwendungszweck angeben.



---

Beiträge zur Erforschung und Verbreitung heimischer Pilzarten

---

Inhalt	Seite
	Inhaltsübersicht 101
Heister Josef	Ehrenmitgliedschaft für G.J. Krieglsteiner 103
Runge Annemarie	Dr. Hermann Jahn 1911 - 1987 104
Kajan Ewald	In eigener Sache ... 107
Bender Hans	Pilzporträt Nr. 9: Panaeolus ater (Lge.)Kühn. & Romagn. 110
Waldner Dr. Helmut	Zur erweiterten Kenntnis einiger Pyrenomyceten in der Rinde der Schwarzerle: 2. Ditopella ditopa (Fr.)Schroeter (1897) 113
Örstadius Leif	Neue Pilzfunde aus Schweden 118
Meusers Manfred	Fehler- und Korrekturliste zu MOSER's "Die Röhrlinge und Blätterpilze", 5. Auflage, 1983 123
Krieglsteiner G.J.	Wichtige Hinweise für Inocybe-Freunde 131
Rieth Prof. Dr. Dr. Hans und Refai Prof. Dr. M.	Beziehungen zwischen humanen und animalen Mykosen 140
Häffner Jürgen	Pilzfunde in den Julischen Alpen, Jugoslawien, und in Obertauern, Österreich 146
Häffner Jürgen	Ein nicht ganz ernst zu nehmender, mykologisch überhauchter Reisebericht 151
Heister Josef	4. Gilchinger Pilztreffen am 27. u. 28. 6.1987 156
Quecke Ludwig	APN-Jahresexkursion vom 21.-23.8.87 in den Pfälzer Wald 158
Kajan Ewald	Bericht über die mykologische Vortrags- und Festveranstaltung am 5. u. 6.9.87 in Schwäbisch Gmünd 160

Mitteilungsblatt APN	5	2a	101 - 168	Krefeld 1 9 8 7
-------------------------	---	----	-----------	--------------------

Kajan Ewald	Neuerscheinung	164
Kajan Ewald	Buchbesprechung: Hans E. LAUX: "Unsere besten Speisepilze"	165
	Termine	167

Redaktionsschluß: 30.9.1987

### Ehrenmitgliedschaft für German J. Krieglsteiner

Viereinhalb Jahre nach Gründung der A P N haben die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft beschlossen, erstmalig eine Ehrenmitgliedschaft auszusprechen. Sie gilt keinem geringeren als dem 1. Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM),

Herrn Oberstudienrat im Hochschuldienst

German J. KRIEGLSTEINER.

Herr KRIEGLSTEINER steht den Pilzfreunden vom Niederrhein schon lange Jahre sehr nahe. Bereits vor der Gründung der A P N war er in Kontakt mit den meisten unserer heutigen Mitglieder, und manche von uns haben in seinen Seminaren, auf Tagungen und Exkursionen ihr Wissen durch ihn erweitern können.

Er war es auch, der die Anregung zur Gründung der A P N gab und auf Gleichgesinnte aufmerksam machte, die schließlich den damaligen Kern der "Pilzfreunde Niederrhein" wertvoll ergänzten. G.J. KRIEGLSTEINER unterstützte unsere Arbeitsgemeinschaft von Anfang an tatkräftig. Aufsätze von ihm erschienen in unserem Mitteilungsblatt seit Anfang 1984 in fast jeder Ausgabe.

Wenn heute das APN-Mitteilungsblatt - unter der bewährten Schriftleitung von E. KAJAN - im In- und Ausland einen guten Namen hat, so wurde dieses Image sicherlich wesentlich mitbestimmt durch die Schriften von G.J. KRIEGLSTEINER. Seine sachkundigen, kritischen und oft mutigen Beiträge haben seit vielen Jahren in der Fachwelt besonderes Gewicht.

Sein Bemühen um die Kartierung der Großpilze in der BRD, sein Engagement um das Finden von "Wegen aus der taxonomischen Sackgasse", sein langjähriger Kampf für die Erhaltung und Verbesserung unseres Lebensraumes Natur sind für uns Vorbild und Richtschnur. Ihn als ersten zu unserem Ehrenmitglied zu ernennen, war seit einiger Zeit im Gespräch. Wenn diese Ernennung jetzt ausgesprochen wird, geschieht dies aus besonderem Anlaß:

Am 8.9.1987 vollendet G.J. KRIEGLSTEINER sein 50. Lebensjahr!

Mit dieser Ehrenmitgliedschaft möchte die A P N ihren Dank aussprechen und den Wunsch verbinden, daß dem Geburtstagskind gute Gesundheit, ungebrochene Schaffenskraft und weiterhin Erfolg in seinen vielfältigen mykologischen Zielen noch lange erhalten bleiben mögen.

Josef Heister

1. Vorsitzender der A P N

### Dr. Hermann Jahn 1911 - 1987

Annemarie RUNGE  
Diesterwegstr. 63  
D-4400 Münster-Kinderhaus

Eingegangen am 1.9.1987

Nach längerer Krankheit verstarb am 19. Juli 1987 Dr. Hermann JAHN im Alter von 75 Jahren. Wir verlieren in ihm einen Mykologen, der nicht nur im deutschsprachigen Raum, sondern weit darüber hinaus bekannt und angesehen war.

JAHN's Interesse galt zunächst nicht der Mykologie. Nach dem Studium der Fächer Biologie, Geographie, Chemie und Schwedisch reiste er nach Japan. Bei ausgedehnten Fahrten durch das fernöstliche Land beobachtete er die dortige Vogelwelt und veröffentlichte 1942 im Journal für Ornithologie seine Dissertation "Zur Biologie und Ökologie der Vögel Japans". Im Rahmen einer Kriegsdienstverpflichtung arbeitete Hermann JAHN bis Kriegsende in der Presseabteilung der deutschen Botschaft in Stockholm. Hier in Schweden heiratete er auch seine Frau Maria Auguste geb. MENKE, die ihm in langen Jahrzehnten zur Seite stand und seine unentbehrliche Hilfe wurde. Nach Kriegsende war JAHN im Schuldienst - zwischen-

zeitlich auch in der Lehrerfortbildung - tätig. 1974 wurde er in Detmold als Studiendirektor pensioniert.

In Stockholm lernte JAHN bei einer Pilzausstellung den Mykologen Agronom Nils SUBER und dessen Frau Astrid kennen. Beide wurden, wie er selbst einmal schrieb, seine "wichtigsten Pilzlehrer". Während zahlreicher Exkursionen in die pilzreichen schwedischen Wälder erwarb sich Hermann JAHN rasch eine umfassende Artenkenntnis. Noch jahrzehntelang verbrachte er später fast alljährlich Ferienwochen im schwedischen Uppland, wo er als Gast auf dem SUBER'schen Bauernhof Norra Warleda eine zweite Heimat fand. Bei allen Reisen begleitete ihn seine Frau; sehr oft waren auch Sohn und Tochter dabei.

1949 erschien JAHN's erstes Pilzbuch "Pilze rundum", das später mehrfach nachgedruckt wurde. Es ist auch heute noch eine ausgezeichnete Hilfe, um Anfängern den Einstieg in die Pilzkunde zu ermöglichen. Praktikable Bestimmungsschlüssel, ausführliche Beschreibungen und anschließende Bemerkungen über Verwechslungsmöglichkeiten und Besonderheiten lassen ein plastisches Bild der rund 500 behandelten Pilzarten entstehen.

Weitere Bücher aus JAHN's Feder sind "Wir sammeln Pilze" (1964) und "Pilze die an Holz wachsen" (1979). In Zusammenarbeit mit Professor Dr. J. POELT und dem Kunstmaler C. CASPARI entstand das Tafelwerk "Mitteleuropäische Pilze" (1963). Zahlreiche wissenschaftliche Publikationen Hermann JAHN's finden sich in mykologischen Zeitschriften des In- und Auslandes.

Sein eigentliches Lebenswerk jedoch sind die "Westfälischen Pilzbriefe". Sie erschienen seit 1956 zunächst in regelmäßiger, später in lockerer Folge bis zum November 1986. Die Hefte waren ursprünglich als Mitteilungsblatt für die westfälischen Pilzkundler gedacht. Doch bald wuchs die Zeitschrift weit über diesen Rahmen hinaus. Namhafte Mykologen des In- und Auslandes steuerten ihre Beiträge bei.

JAHN's großes Verdienst ist es, daß er in den Pilzbriefen auf zahlreiche Arten aufmerksam machte, die z.T. gar nicht einmal selten sind, aber bislang ziemlich unbeachtet blieben. Als Beispiele seien hier die Aufsätze über den Üppigen Träuschling, Stropharia hornemannii (1959), den Gezonten Adermoosling, Leptoglossum muscigenum (1960), den Buchen-Wasserfuß, Hydropus subalpinus (1960), den Weinroten Körnchenschirmling, Cystoderma superbum (1962) oder

den Knäueligen Haselbecher, *Encoelia furfuracea* (1965) genannt. Als JAHN's Interesse später in verstärktem Maße den Poriales galt, entstanden u.a. die Arbeiten über den Tannen-Feuerschwamm, *Phellinus* (*Fomitiporia*) *hartigii* (1976), Lundells Feuerschwamm, *Phellinus* (*Ochroporus*) *lundellii* (1977), die Gattung Filzporling, *Onnia* (1978), den Sklerotien-Porling, *Polyporus tuberaster* (1980) oder die resupinate Art *Schizopora carneo-lutea* (1980).

Darüber hinaus enthalten die Pilzbriefe eine Reihe wichtiger pilzsoziologischer und ökologischer Studien. Erinnerung sei an die Arbeiten "Pilzbewuchs an Fichtenstümpfen (*Picea*) in westfälischen Gebirgen" (1962), "Pilze an Weißtanne" (1968), "Das Bisporetum *antennatae*, eine Pilzgesellschaft auf den Schnittflächen von Buchenholz" (1968) und "Zur Pilzflora subalpiner Fichtenwälder (*Piceetum subalpinum*) im oberen Harz" (1969).

Mit am bedeutendsten jedoch dürften JAHN's monographische Bearbeitungen aphyllorphaler Pilzgruppen sein. Weite Verbreitung durch mehrere Nachdrucke erreichte die Arbeit über "Mittleuropäische Porlinge (*Polyporaceae* s. lato) und ihr Vorkommen in Westfalen" (1963), die sich vornehmlich den hutbildenden Porlingen widmet. Es folgte die Veröffentlichung über "Die resupinaten *Phellinus*-Arten in Mitteleuropa" (1966/67) mit Nachträgen 1967-1981 in einem späteren Reprint. Weiter sind in diesem Zusammenhang die Publikationen über "Einige resupinate und halbresupinate "Stachelpilze" in Deutschland" (1969), "Resupinate Porlinge, *Poria* s. lato, in Westfalen und im nördlichen Deutschland" (1970/71) und "Stereoide Pilze in Europa" (1971) zu nennen.

Wer in fachlichen Kontakt mit Dr. Hermann JAHN trat, erhielt bereitwillig und ausführlich Rat und Auskunft. Mancher junge Mykologe fand in ihm einen hilfreichen Mentor. Ich selbst durfte bei zahlreichen Exkursionen mit anschließender Fundbearbeitung, in mündlichem und brieflichem Austausch durch Jahrzehnte hindurch unendlich viel von ihm lernen.

Hermann JAHN wird uns unvergessen bleiben. Wer ihn persönlich kannte, behält den bescheidenen und liebenswerten Menschen in bester Erinnerung. Auf seine Publikationen wird man auch in Zukunft immer wieder zurückgreifen müssen. Unsere ganz besondere Anteilnahme und unser Dank gelten aber auch Frau Maria A. JAHN. Ohne ihre stete und aufopfernde Mitarbeit ist Hermann JAHN's Lebenswerk kaum denkbar.

## In eigener Sache ...

### Ehrenmitgliedschaft

G.J. KRIEGLSTEINER wurde anlässlich seines 50. Geburtstages die Ehrenmitgliedschaft der APN angetragen, die er dankend annahm. Eine Ehrenurkunde wurde ihm am 6.9.1987 im Rahmen einer mykologischen Vortrags- und Festveranstaltung in der PH Schwäbisch Gmünd überreicht. Näheres hierzu in diesem Heft, Seite 103.

### An die Abonnenten des APN-Mitteilungsblattes

Es kommt immer wieder vor, daß APN-Mitteilungsblätter mit dem Vermerk "Empfänger unbekannt verzogen" zurückkommen. Die Schriftleitung bittet daher bei Umzug um schnelle Bekanntgabe der neuen Anschrift.

Einige Abonnenten sind mit ihren Beiträgen leider noch im Rückstand. Wir bitten um Überprüfung und baldige Überweisung.

### Wiederauflage älterer APN-Mitteilungsblätter

Im vergangenen Halbjahr wurden die Hefte 1(2) sowie 3(2a) wiederaufgelegt und an die Besteller ausgeliefert. Das nun noch fehlende Heft 1(1) folgt im nächsten Halbjahr und gelangt umgehend in den Versand.

Abonnenten, die eine Vervollständigung der APN-Mitteilungsblätter wünschen, sollten bald bestellen, denn die wiederaufgelegten Hefte sind nur noch in geringer Stückzahl vorhanden. Eine nochmalige Auflage ist nicht mehr vorgesehen.

### Änderung der Anschrift

Helmut VORTANZ ist wieder umgezogen. Seine neue Anschrift lautet: Josef-Neuberger-Str. 43, 4000 Düsseldorf 12 (Gerresheim), Tel: 0211-236556, dienstlich 0211-16807-0.

### Austritt

Gertrud und Dr. Reinhold RUDISCH haben aus Krankheits- und Altersgründen ihren Austritt aus der APN erklärt. Die APN bedauert dies

sehr, insbesondere weil Frau RUDISCH die Gründerin der AG Niederrhein Krefeld, dem Vorläufer der APN, war, wünscht ihnen weiterhin alles Gute und noch viel Freude an den geliebten Pilzen.

#### Vortrag: "Was ist eine biologische Art?"

Anlässlich des APN-AT am 4.5.87 hielt Professor Dr. J.-U. BECKER o.a. Vortrag, der von allen Zuhörern sehr positiv aufgenommen wurde und den Wunsch nach Publikation in einem der nächsten APN-Mitteilungsblätter weckte. Herr BECKER erklärte sich dazu bereit.

#### Pilzführung "Bunter Garten" und Müllberg

Hans BENDER führte die APN am 10.5.87 in Mönchengladbach. Wegen ungünstiger Witterungsbedingungen wurden zwar nur wenige Pilzarten gefunden, die Vielfalt der Pflanzen- und Baumarten des Botanischen Gartens entschädigte jedoch reichlich.

#### Vortrag: "Sklerotien-Becherlinge"

Auch dieser Vortrag fand am 18.5.87 anlässlich eines APN-AT statt. Klaus SIEPE wußte leicht verständlich in die Materie einzuführen. Schöne Farbdias gaben einen visuellen Einblick.

#### Berichtigungshinweis

In der "Pilzpost" der Pilzfreunde 1976 Kassel e.V. steht für die Untergruppe "Vulkaneifel" fälschlicherweise die Abkürzung A P N. Wir bitten um Richtigstellung.

#### Pilzkalender 1988

Auch für das Jahr 1988 hat der Verein der Pilzfreunde Stuttgart e.V. wieder einen schönen Pilzkalender herausgebracht, der an die gute Qualität der bisherigen Kalender anknüpft. Erhältlich ist er bei der Schriftleitung des APN-Mitteilungsblattes oder über Antonie MÜLLER, Helmholtzweg 22/1, 7440 Nürtingen, Tel: 07022-33429.

#### Postscheckkonto

Wir weisen noch einmal darauf hin, daß wir ein Postscheckkonto eingerichtet haben, welches jedoch bislang kaum genutzt wurde. Empfänger: Josef HEISTER, Postscheckkonto Nr. 15612-439, Postscheckamt Essen.

#### SPR-Hefte

Die APN sucht die Hefte 1977/2, 1980/1 und 1981/1 der "Südwestdeutsche Pilzrundschau" (SPR). Ein gleicher Aufruf in Heft 5(1) hatte leider keinen Erfolg. Angebot und Zusendung an die Schriftleitung des APN-Mitteilungsblatts.

#### "Boletus"-Hefte

Gesucht werden Boletus-Hefte der Jahrgänge 1977, 1978 und 1979. Hinweise oder Angebote an: Manfred MATZKE, Kammertalstr. 20, 7800 Freiburg-Tiengen, Tel: 07664-1476.

#### APN-Pilzschutzausstellung

Die für den 10. und 11. Oktober 1987 vorgesehene Pilzschutzausstellung fällt aus. Infolger terminlicher Schwierigkeiten stehen nicht genügend Helfer zur Verfügung.

#### APN-Mitgliedsbeiträge

Bis Redaktionsschluß waren von zehn Mitgliedern die Beiträge für 1987 noch nicht entrichtet. Wir bitten um baldige Überweisung.

#### Einzahlungen auf das APN-Bankkonto

Bei Einzahlungen auf das APN-Bankkonto, Nr. 29 052 206, BLZ 320 500 00, Sparkasse Krefeld, Zweigstelle Willich, muß aus buchungstechnischen Gründen entweder "Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein" oder "Christel Müller" (nicht aber "Ewald Kajan") als Empfänger angegeben werden. Wir bitten um Beachtung.

Ewald Kajan

Pilzporträt Nr. 9:Panaeolus ater (Lge.) Kühner & Romagnesi

HANS BENDER

Webschulstr. 50  
D-4050 Mönchengladbach

Hut: erst eiförmig-oval, dann halbkugelförmig gewölbt bis schwach gebuckelt, ausgebreitet 15-40 mm, nie ganz verflachend (etwa wie *P. subbalteatus*), hygrophän, feucht dunkel rußbraun bis schwärzlich oder sepiabraun mit oft dunklerem Rand, austrocknend rostbraun, graubraun bis schmutzig tonfarben, oft zweifarbig gezont, glatt und matt.

Lamellen: breit angeheftet, fast gedrängt, erst graulich, graubraun mit weißer Schneide, dann schwarz werdend.

Stiel: 20-50(80) X 2-5 mm, bräunlich bis rötlichbraun, an der Spitze heller, oft gestreift-gerieft; zunächst ganz bereift, später nur noch im oberen Stielbereich.

Sporenpulver: schwarz.

Cheilozystiden: 30-42 µm lang, meist flaschenförmig bis fädig, seltener etwas keulig.

Pleurozystiden: keine, jedoch mit Chrysozystiden, die zwar meist reichlich vorhanden sind, aber wegen ihrer Kleinheit (etwa Basidiengröße) im Quetschpräparat nur mit Ammoniak sichtbar werden.

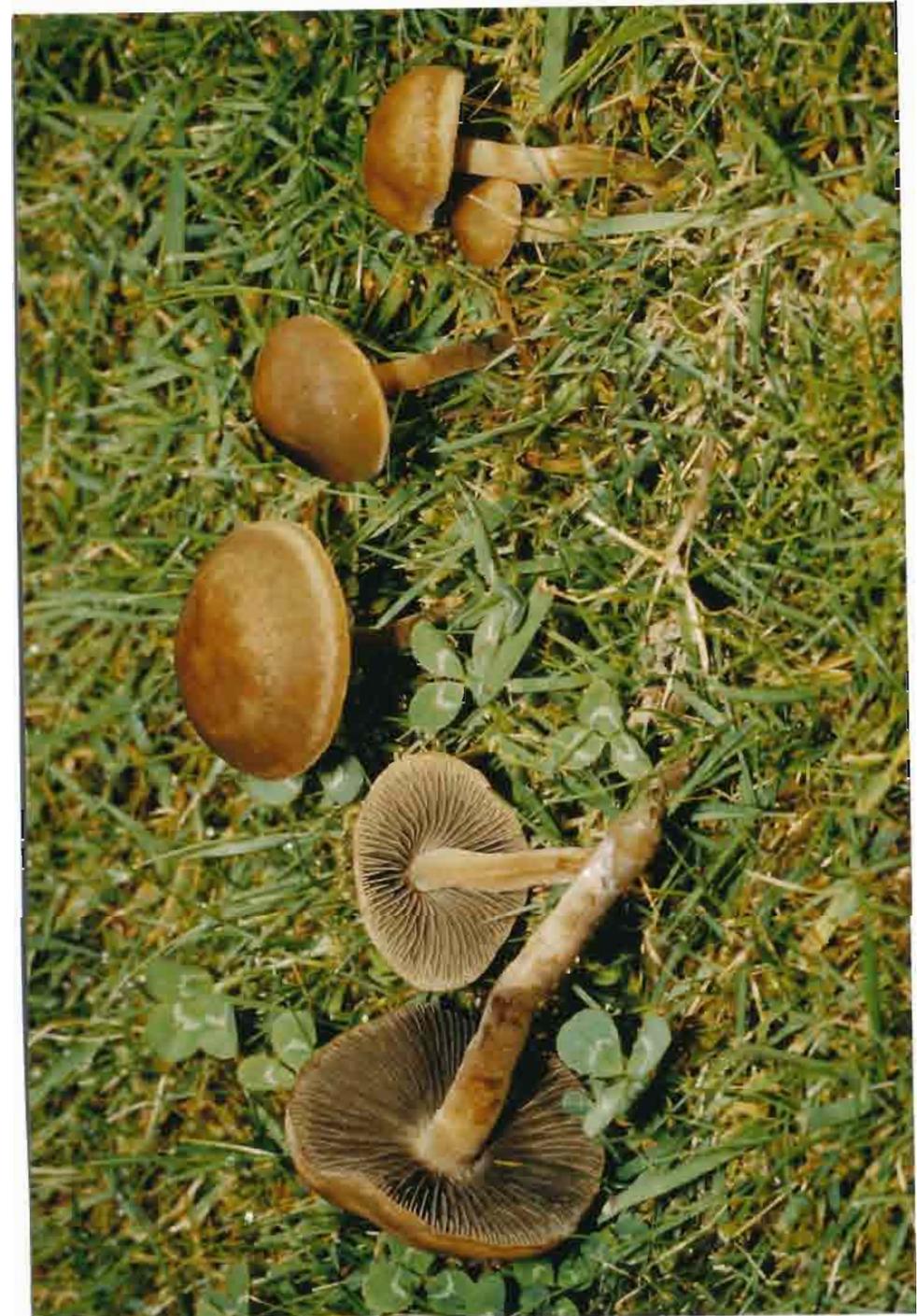
Sporen: 10-13(14) X 6,2-7 X 7-8,5 µm, in Aufsicht zitronenförmig mit zentralem Porus, im Profil oval-zylindrisch mit etwas seitlich stehendem Porus; Basidien 4-sporig.

Schnallen: vorhanden.

Vorkommen: ab Mai, meist auf Rasenflächen, auch Wiesen und Weiden, einzeln bis gesellig, nicht häufig.

Fundorte: MTB 4704 und 4804 Mönchengladbach, auf Rasenflächen in Friedhöfen.

Anmerkungen: Verwechslungen sind mit der am selben Standort anzutreffenden *Panaeolina foenicisecii* möglich, *P. ater*



Panaeolus ater

Foto: H. BENDER

aber unterscheidet man am Standort durch die gescheckten und entfernter stehenden Lamellen sowie den helleren Stiel, im Mikroskop durch die warzigen Sporen.

- Literatur: Moser, M. (1983) - Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/2, Die Röhrlinge und Blätterpilze, 5., bearbeitete Auflage, Seite 265.  
 Lange, J.E. - Flora Agaricina Danica, Vol. IV, Seite 87, 150 G als *P. fimicola* var. *ater*.  
 Phillips, R. (1982) - Das Kosmosbuch der Pilze, Seite 182.  
 Ryman, S. & I. Holmasen in Svampar, Seite 430.  
 Michael/Hennig/Kreisel (1981) - Handbuch für Pilzfreunde IV, Seite 424.  
 Kühner, R. & H. Romagnesi - Flore Analytique, Seite 350.

## Zur erweiterten Kenntnis einiger Pyrenomyceten in der Rinde der Schwarzerle

DR. HELMUT WALDNER

Ringstr. 8

D-5231 Kropbach

### 2. *Ditopella ditopa* (Fr.) Schroeter (1897)

Die Pilze Schlesiens, 1908

Der nächst *Cryptospora suffusa* häufigste und wie jener morphologischer Besonderheiten wegen leicht bestimmbare Pyrenomycet in der Rinde abgestorbener Schwarzerlenäste dürfte *Ditopella ditopa* sein. Auch finden sich beide Pilze so oft auf engstem Raume vergesellschaftet, daß man eher selten einen allein antrifft.

Zuerst von FRIES als *Sphaeria ditopa* (Syst.Myc.II,p.482,1823) und *Halonia ditopa* (Sum.veg.scand.,p.397,1849) beschrieben, ist die systematische Zuordnung des in Rede stehenden Kernpilzes wie die vieler anderer, schon lange bekannter Arten seither mehrfach unterschiedlich beurteilt worden. Auch wurde der Pilz bisweilen verkannt und als nova species beschrieben. So haben TULASNE ihn in der von ihnen aufgestellten Gattung *Cryptospora* untergebracht, weil sie ihn - wie schon erwähnt - für eine vielsporige Form von *Cryptospora suffusa* hielten (Sel.Fung.Carp.2,p.145,1863). KARSTEN ist ihnen in der Gattungszuordnung (mit Fragezeichen!) gefolgt, hat jedoch den FRIES'schen Artnamen beibehalten (Myc.Fenn.II,p.80,1873). Bei FÜCKEL (Symb.Myc.,p.109/110,1869 und Fung.rhen.Nr.884,1863), der den Pilz in der TULASNE'schen Interpretation erwähnt und kurz charakterisiert, taucht dieselbe Art, sofern man v. ARX und MÜLLER folgt (Die Gattungen der amersporen Pyrenomyceten, p.364,1954), noch drei weitere Male auf, nämlich als *Sphaeria protuberans*, *Sphaeria Cryptosphaeria* und *Sphaeria petiolicola*. Doch ist es eher unwahrscheinlich, daß FÜCKEL diesen so charakteristischen Kernpilz mehrfach verkannt und als neue Art beschrieben haben soll. Wenigstens der von ihm *protuberans*

genannte Pilz scheint seiner Diagnose und Abbildung nach wohl doch ein anderer gewesen zu sein. Während AUERSWALD (Myc.europ.V/VI, p.24,1869) unsere Art noch als Gnomonia polyspora beschrieb, geht der heutige Gattungsname auf de NOTARIS zurück (Sfer.ital.42,1863), der allerdings der (unreifen) Sporenform wegen den Artnamen fusispora benutzte, und SACCARDO (Syll.fung.I,p.450,1882) kombinierte Ditopella Cryptosphaeria. Schließlich stellte SCHROETER (op.cit.) de NOTARIS' Gattungsnamen mit dem alten FRIES'schen Epitheton zu der seither nicht mehr angefochtenen Kombination Ditopella ditopa zusammen.

Leider entzieht sich, wie fast alle Pyrenomyceten, auch Ditopella ditopa weitgehend der Beobachtung durch das unbewaffnete Auge. Seine zerstreut, gelegentlich auch gedrängt, aber immer isoliert stehenden Perithezien wölben das Periderm der Wirtsrinde nur zu winzigen, etwa 0,2 mm hohen und an der Basis 0,8 mm breiten Kuppeln auf, die erst zur Zeit der Sporenreife von den Ostiolumpapillen aufgesprengt werden. Ohne eine starke Lupe ist eine Unterscheidung von durch andere Kernpilze hervorgerufene Rindenpusteln kaum möglich. Doch verrät unser Pilz sich sofort, wenn wir einen Zipfel des Periderms zu fassen bekommen und über einige Pusteln hinweg abziehen. Während nämlich die Perithezien der anderen Ansiedler mit ihrer Unterlage verbunden bleiben, lösen sich, worauf schon WINTER hingewiesen hat (Rabenhorst's Kryptogamenflora I,p.574, 1888), die Ditopella-Fruchtkörper ab, bleiben am Periderm haften und werden mit emporgehoben (Abb. 1).

Ein Senkrechtschnitt mitten durch eine Ditopella-Pustel erklärt dieses Verhalten (Abb. 2). Das rundlich-krugförmige, außen schwarze, mit abgeflachter Basis fast dem Holz aufsitzende und bei Austrocknung stark kollabierende Perithezium hat einen Durchmesser von 0,8 bis 1 mm

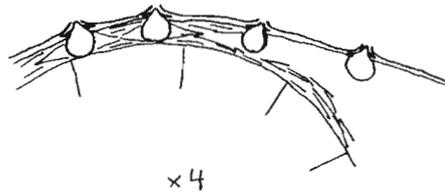


Abb. 1

und nistet wie das vieler anderer Kernpilze im Rindenparenchym. Doch seine 0,2 mm aufragende und von einem bis zu 80 µm weiten, periphysenerfüllten Ostiolum durchbohrte Papille weist ein eigentümliches, artcharakteristisches Merkmal auf: sie ist von einer flach kegelförmigen, deckelartigen, stromatischen Halskrause umgeben, die den Durchmesser des Peritheziums erreicht und mit ihrem schmalen Rand

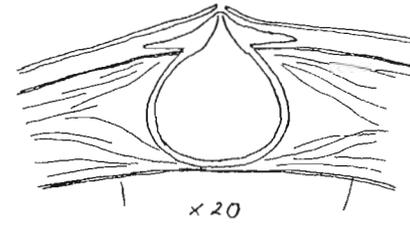


Abb. 2

rundum so in das Periderm eingeklemmt ist, daß der ganze Fruchtkörper beim Anheben desselben zwangsläufig mit emporgehoben wird, zumal er der tieferen Rinde kaum anhaftet. Außer dieser typischen Bildung besitzt Ditopella ditopa übrigens keinerlei weitere stromatische Elemente. Was die Histologie der Fruchtkörperwand angeht, fällt eine deutliche Zweiteilung auf. Die gegen 30 µm starke Außenwand besteht aus drei bis fünf Schichten bis zu 30 µm langer Zellen, die im Querschnitt unregelmäßig geformt sind und schwarzbraune, bis 2 µm starke Wände haben. Sie geht ziemlich abrupt in eine fast gleichdicke, hyaline Faserschicht über, die aus verflochtenen Hyphen gebildet ist. Die Außenschicht setzt sich mit ziemlich streng parallel angeordneten, nach oben ein wenig divergierenden Reihen sehr kleiner, dunkelwandiger, länglicher Zellen in das Ostiolum fort. Von ihm hebt sich recht deutlich das Gewebe der "Halskrause" ab, welches aus unregelmäßig geformten, prismatischen Zellen besteht, die bis 15 µm Durchmesser erreichen und nur dünne, etwa 1 µm starke, schwarzbraune Wände haben. Hier und da ist es von Resten des Rindengewebes durchsetzt (Abb. 3).

Zur Reifezeit im späten Winter bis zeitigen Frühjahr sind die Perithezien von Ditopella ditopa von einer graulich-weißen, sämigen Masse erfüllt, die wohl aus der Verschleimung innerer Wandsubstanz hervorgeht, denn Paraphysen wurden noch nie beobachtet. In ihr schwimmen Hunderte von Asci, die sich von ihrer Unterlage gelöst

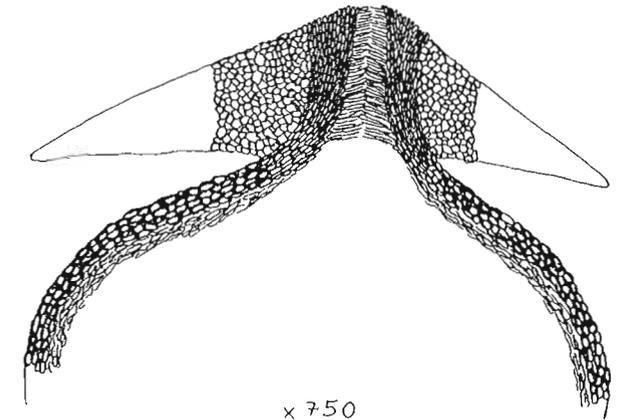


Abb. 3

haben. Sie sind zylindrisch-keulig, am Scheitel flach gerundet und am unteren Ende scharf zugespitzt. Sie messen im Mittel  $95 \times 22 \mu\text{m}$ , in ihrer nur am Scheitel verdickten Wand offenbart sich der typische Apikalapparat der Diaporthaceen in Gestalt zweier besonders großer und starker lichtbrechender Keile. Die länglich-spindeligen Ascosporen sind mehrreihig angeordnet und meist von den Seiten her ein wenig gegen die Längsachse des Ascus geneigt, so daß man an ein Fischgrätenmuster erinnert wird (Abb. 4). V. ARX und MÜLLER (op.cit.p.365) sowie WEHMEYER (The Pyrenomycetes Fungi, p.145,1975) geben ihre Zahl mit 16 an. Trotz vieler Versuche war es nicht möglich, die Zahl der immer übereinander liegenden Sporen zweifelsfrei zu ermitteln. Doch sind es mit Sicherheit mehr, womöglich 32.

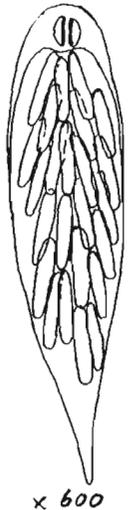


Abb. 4

Widersprüchlich und z.T. unbestimmt sind in der Literatur die Meinungen zur Frage der Sporensseptierung. Die Mehrheit der Autoren vermeint, unseptierte Sporen vorgefunden zu haben oder läßt nur ein- bis mehrfache Pseudoseptierung durch große Tropfen und Plasmastränge gelten, zumal als Ausnahme oder Ausdruck von Überreife. Nur WINTER (op.cit.) spricht ohne Einschränkungen von Ascosporen, die "meist in der Mitte einmal septiert" sind. Tatsächlich hängt es offensichtlich, wie über Monate hin sich erstreckende Untersuchungen desselben Fundmaterials haben erkennen lassen, entscheidend vom Reifegrad der Sporen ab, ob sie septiert sind oder nicht, ebenso, welche Größe sie erreichen und ob sie Anhängsel haben oder solche fehlen. Unreife Sporen sind schmalelliptisch bis spindelig, hyalin und unseptiert, ihr Inhalt tropfig bis grobkörnig. Sie sind zwischen  $13$  und  $18 \mu\text{m}$  lang und  $2,5$  bis  $3,5 \mu\text{m}$  breit, an beiden Enden haben sie je ein zipfelförmiges, unter dem einfachen Mikroskop schwer erkennbares hyalines Anhängsel von  $1,5 \mu\text{m}$  Länge (Abb. 5a). Vollreife Sporen dagegen besitzen mehrheitlich ein deutliches, sich mit Jod braun färbendes Mittelseptum, an dem sie sogar geringfügig, aber deutlich erkennbar eingeschnürt sind. Sie bleiben hyalin und haben fast zylindrische Gestalt mit abgerundeten Enden, ihre Maße betragen nun bis zu  $25 \times 4,0-4,5 \mu\text{m}$ . Ihr Inhalt ist jetzt von feinsten, gleichmäßiger Körnelung und die Anhängsel sind verschwunden (Abb. 5b).

Ditolpella ditopa scheint keine Nebenfruchtform zu entwickeln.

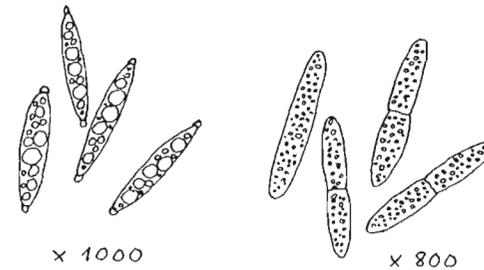


Abb. 5a und 5b

dürfte dasselbe sein.

#### Eingesehene Literatur:

- Arx, J.A.v. und E. Müller (1954) - Die Gattungen der amerosporen Pyrenomyceten (Kryptogamenflora der Schweiz, Bd. 11/2)
- Dennis, R.W.G. (1976) - British Ascomycetes (Richmond)
- Fuckel, L. (1870) - Symbolae Mycologicae (Wiesbaden)
- Karsten, P.A. (1873) - Mycologia Fennica (Helsingfors)
- Munk, A. (1953) - Danish Pyrenomycetes (Kopenhagen)
- Schroeter, J. (1908) - Die Pilze Schlesiens (Breslau)
- Wehmeyer, L.E. (1973) - The Pyrenomycetes Fungi (University of Georgia)
- Winter, G. (1888) - Ascomyceten (Rabenhorst's Kryptogamenflora I, Leipzig)

SCHROETER (op.cit.) berichtet von Kulturversuchen BREFELOS (1891), der aus Schlauchsporen wieder Ascus tragende Hyphen erhielt.

Das untersuchte Material stammte in allen Fällen aus denselben MTB wie das, welches den Studien der Cryptospora suffusa zugrunde lag. Das Verbreitungsgebiet beider Pilze

## Neue Pilzfunde aus Schweden

LEIF ÖRSTADIUS

Oxhagsvägen 6  
S-291 42 Kristianstad

### Melanoleuca iris Kühner und Hebeloma gigaspermum Gröger & Zschieschang, zwei wohlriechende Arten, neu für Schweden

#### 1. Melanoleuca iris Kühner

Im Sommer 1983 besuchte ich Stenshuvud in der Provinz Skåne. Das schöne Gebiet an der Baltischen See zeigte interessante Agaricales-Funde. Als ich über Weideland ging, sah ich einige Fruchtkörper im kurzen Gras. Auf den ersten Blick sahen sie aus wie eine Melanoleuca, aber der Geruch ließ mich zögern. Die Fruchtkörper rochen deutlich nach Hebeloma sacchariolens. Bis jetzt hatte ich nie von einem solchen Geruch bei Melanoleuca gehört. Als ich noch abends die Fruchtkörper mikroskopisch untersuchte, fand ich amyloide Sporen und Cheilozystiden, die typisch für Melanoleuca waren. Nach einigen Tagen gelang es mir auch, einen Namen für meine Aufsammlung zu finden. ARNOLDS berichtet von einem Fund von Melanoleuca iris aus Holland. Die von ihm gegebene Beschreibung stimmt gut mit meinen Notizen überein. Hier ist die Beschreibung meines Materials:

Hut: bis 55 mm breit, flach, in der Mitte niedergedrückt mit kleinem Buckel, rötlichgelb (MUNSELL 7,5 YR, 7/6, 8/6), nicht gerieft oder hygrophan

Lamellen: L = 58-64, gedrängt, leicht bauchig, ausgebuchtet, teilweise mit Zahn oder weit herablaufend, 6 mm breit; Lamellenfarbe blaßbraun mit einem leichten Rosastich (MUNSELL 10 YR, 8/4)

Stiel: bis 40 X 5 mm, im oberen Teil etwas verdickt, manchmal etwas flachgedrückt, am Grunde mit einer Knolle, Stiefarbe mit der Hutfarbe übereinstimmend, Stiel an der Spitze bereift bis flockig, nach unten kahl

Fleisch: weißlich, 5 mm dick, mit sehr starkem Geruch nach Hebeloma sacchariolens

Sporenpulver: weißlich

Sporen: 7,6-9,0 X 4,6-5,4 µm, Q (= Längen-/Breiten-Quotient) = 1,54-1,65 (Mittelwert) - 1,76, ellipsoid-eiförmig, amyloid, mit auffälligem, suprahilarem Plage, Warzen isoliert

Basidien: 22-28 X 8-10 µm, 4-sporig

Cheilozystiden: 36-55 X 5-9 µm, zerstreut vorhanden, spindelig-lanzettlich, septiert; keine Kristalle gesehen

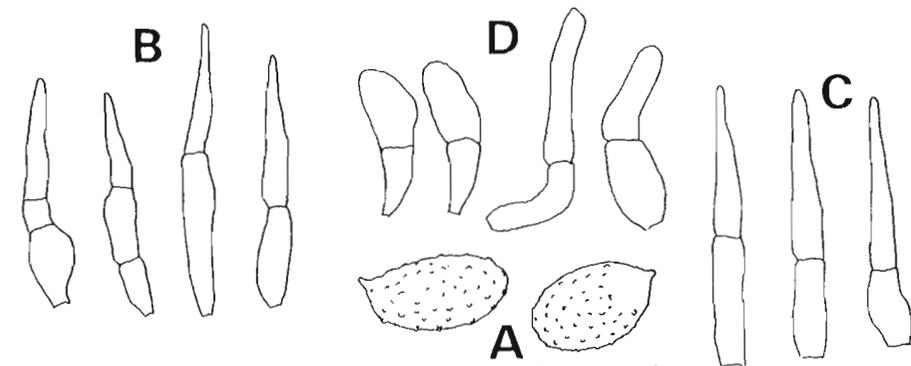
Pleurozystiden: 42-50 X 6-8 µm, in der Form ähnlich den Cheilozystiden, sehr selten.

Der flockige obere Teil des Stiels besteht aus keulig-zylindrischen Hyphen, 5-10 µm breit, septiert

Schnallen: nicht gesehen

Standort: auf sandiger Erde in kurzgemähtem Weideland nahe der Baltischen Küste

Untersuchte Aufsammlung: 14. Oktober 1983, Stenshuvud östlich von Skåne (Scania) in Südschweden, fünf Fruchtkörper, LEIF ÖRSTADIUS (LÖ 306-83).



Melanoleuca iris. A) Spores 1.050 x, B) Cheilocystidia 425 x, C) Pleurocystidia 425 x, D) Cells from the flocculose upper part of stem 425 x.

Fig. 1.

Anmerkungen: Über M. iris wird aus Frankreich u. Holland berichtet. Nach STIG JACOBSEN in Göteborg ist die Art aus Schweden noch nicht

gemeldet. Die Sippe ist leicht zu unterscheiden von ähnlichen Taxa durch den starken, süßlichen Geruch, septierte Zystiden und den Standort. M. excissa (Fr.) Sing. ss. Kühner, die ähnlichen Zystidentypus hat wie M. iris, kann an ähnlichen Standorten gefunden werden. Abgesehen vom Geruch scheinen ansonsten keine Unterschiede zwischen beiden Arten zu bestehen. Vielleicht hat M. iris dazu noch einen leicht pinkfarbenen Anflug in den weißen oder cremefarbenen Lamellen, den KÜHNER und ARNOLDS jedoch nicht feststellten.

2. Melanoleuca gigaspermum Gröger & Zschieschang

1981 beschrieben GRÖGER & ZSCHIESCHANG eine neue Art, Hebeloma gigaspermum. Nach den Autoren ist diese Art charakterisiert durch "die großen, oft zitronenförmigen Sporen, die langen Cheilozystiden, den meist trockenem, oft schwach filzigen, schmutzig braunen Hut und den Standort in Sümpfen". In demselben Artikel beschrieben die Autoren fünf weitere Hebeloma-Arten. Sämtliche Arten, einschließlich Hebeloma gigaspermum, sind charakterisiert durch den Geruch nach H. sacchariolens, und drei dieser Arten wurden neu beschrieben. Die Beschreibung der Autoren von H. gigaspermum stimmt sehr gut überein mit einer Kollektion von Kristianstad in Schweden. Hier ist meine Beschreibung:

Hut: bis 48 mm breit, konisch-konvex, zum Schluß abgeflacht, mit breitem Buckel, Rand im Alter wellig und manchmal nach oben gedreht, Rand über die Lamellen stehend (höchstens 0,5 mm), Hutfarbe rötlichgelb (MUNSELL 5 YR, 6/6, 7/6), Randzone manchmal blasser, in Richtung sehr blaß braun (MUNSELL 10 YR, 8/3), Hut schmierig

Lamellen: L = 28-52, mäßig gedrängt, ziemlich deutlich bauchig, mit kleinem Zahn angewachsen, sehr blaß braun (MUNSELL 10 YR, 7/3), im Alter rötlichgelb (MUNSELL 5 YR, 6/6), 7 mm breit, Rand blaß flockig

Stiel: bis 60 X 9 mm, gleichdick oder gegen die Basis verjüngt, fest oder hohl, blaß braun (MUNSELL 10 YR, 8/4), von der Spitze 2/3 nach unten flockig, an der Basis faserig

Fleisch: blaß oder graulich braun, im Hut weißlich, 5 mm breit; Geruch sehr stark nach H. sacchariolens; Geschmack mild

Sporen: 13,6-16,0 X 8,0-9,4  $\mu\text{m}$ , Q = 1,62-1,72 (Mittelwert)-1,86, mandel- bis zitronenförmig, rauh-warzig

Basidien: 32-48 X 9-12  $\mu\text{m}$ , 4-sporig

Cheilozystiden: 45-100 X 3-10 (unterer Teil) X 4-18 (oberer Teil)  $\mu\text{m}$ , zylindrisch oder im oberen Teil etwas keulig oder kopfig, an der Basis oft verjüngt, seltener anders geformt

Huthaut: (in KOH) aus liegenden bis aufsteigenden Hyphen bestehend in leicht gelatinöser Masse, zylindrisch, inkrustiert oder nicht, keine Schnallen gesehen

Standort: in einem Laubwald mit Alnus, Salix, Betula und Fraxinus, auf dem Erdboden an einer feuchten Stelle, die wahrscheinlich während des Winters von Wasser überflossen ist

Untersuchte Aufsammlung: 7. Oktober 1983, Kristianstad in Skåne (Scania) in Südschweden, acht Fruchtkörper, LEIF ÖRSTADIUS (LÖ 274-83).

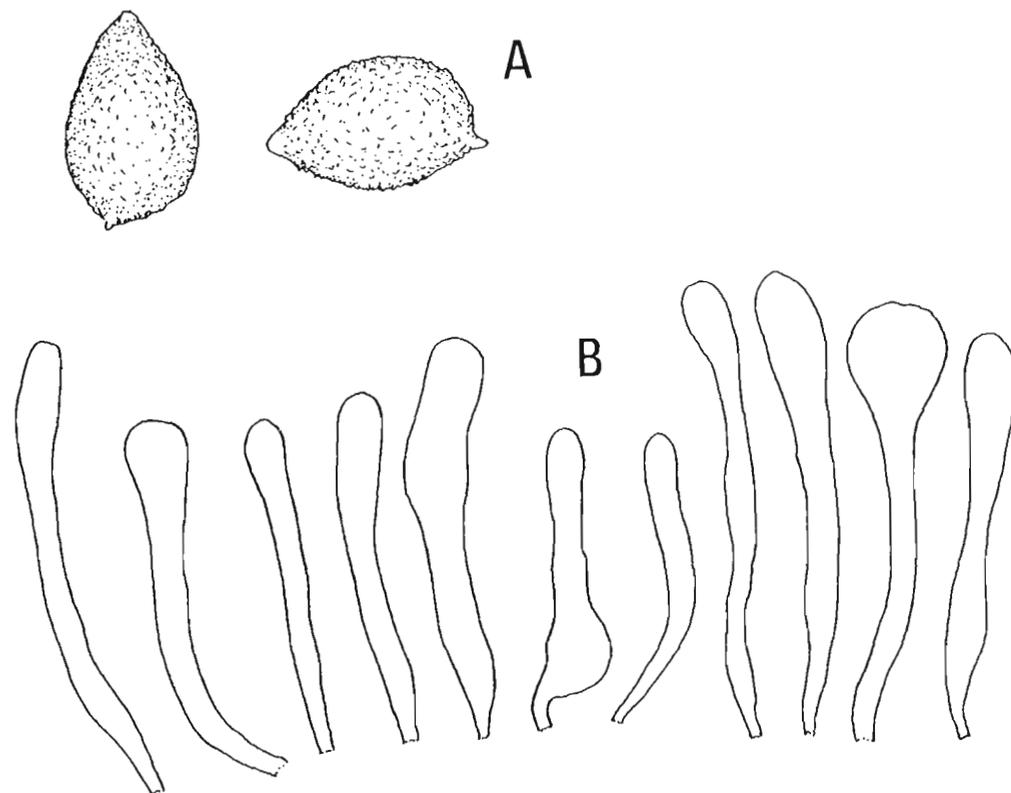


Fig. 2. Hebeloma gigaspermum. A) Spores 1.250 x, B) Cheilocystidia 500 x.

Anmerkungen: *H. gigaspermum* scheint eine gute Art zu sein. Sie ist anscheinend neu für Schweden. Ich habe diese Art auch in Ravlunda, etwa 50 km südlich von Kristianstad, an feuchter Stelle beobachtet. Nachdem die Art nun aus dem Komplex um *H. sacchariolens* herausgelöst ist, könnte sie an anderen, ähnlichen Stellen in Schweden erwartet werden.

(Übersetzung aus dem Englischen durch MANFRED ENDERLE)

#### Literaturverzeichnis:

- Arnolds, E. (1982) - Ecology and coenology of macrofungi in grasslands and moist heathlands in Drenthe, the Netherlands, Vol. 2:400-402
- Gröger, F. und G. Zschieschang (1981) - Hebeloma-Arten mit sacchariolens-Geruch. In Zeitschrift für Mykologie:195-210
- Kühner, R. (1956) - Un *Melanoleuca* parfumé: *M. iris* spec. nov. et l'espèce voisine: *M. excissa* (Fr.). In: Bull. Mens. Soc. Linn. Lyon 25:176-181
- Munsell: Soil color charts 1975. Baltimore.

### Fehler- und Korrekturliste zu MOSER's "Die Röhrlinge und Blätterpilze" 5. Auflage, 1983

MANFRED MEUSERS

Neußer Feldweg 1  
D-4005 Meerbusch 2

#### Vorbemerkung:

Bei der Benutzung des vorgenannten Bestimmungsbuches sind uns im Laufe der Zeit mehrere Sach- und Druckfehler aufgefallen, die in vielen Fällen bei Bestimmungsversuchen zu Fehlbestimmungen verleiten können oder zumindest vermeidbare Probleme mit sich bringen. Nachdem Prof. Dr. MOSER eine ihm übersandte frühere Fehlerliste bei der letzten Auflage weitestgehend berücksichtigt hatte, jedoch eine weitere korrigierte Ausgabe vorerst nicht abzusehen ist, haben wir uns entschlossen, eine Fehlerliste zur 5. Auflage zu veröffentlichen, um den Benutzern dieses Standardwerks zumindest die Korrektur einiger größerer Sachfehler und Druckfehler zu ermöglichen.

Aus Platzgründen konnten dabei jedoch nicht in allen Fällen auch Korrekturanleitungen hinzugefügt werden.

Trotz der aufgelisteten und aller eventuell noch verborgenen Mängel und trotz einiger in der Praxis kaum (noch) brauchbarer Schlüssel (wie z.B. *Melanoleuca*, *Psathyrella*, *Leucoagaricus*, *Entoloma*) sollten andererseits die Schwierigkeiten nicht verkannt werden, die mit einer durchgehend aufgeschlüsselten Übersicht der wichtigsten Röhren- und Blätterpilze verbunden sind. Wer sich jemals auch nur mit einer einzigen Gattung intensiv auseinandergesetzt hat, kann den Wert dieses Bestimmungsbuches und die damit verbundene Arbeitsleistung nicht hoch genug einschätzen. Da oftmals selbst Gattungsspezialisten nicht in der Lage sind, alle denkbaren Erscheinungsformen einer Art beim Schlüsselentwurf zu berücksichtigen, können Werke wie "MOSER" oder "JÜLICH" insbesondere als wertvolle Fundamente ernsthafter mykologischer Arbeit angesehen werden, wobei letztlich nur durch Benutzung weiterer Bausteine

ne, d.h. Literaturquellen, die "prima-vista"-Bestimmungen abzuschließen oder auszuschließen sind.

Es ist beabsichtigt, die Fehlerliste gelegentlich fortzusetzen, so daß alle Leser um entsprechende Hinweise und Mitarbeit gebeten werden.

Da die Auswirkungen des inzwischen "berücktigten" Sydney-Codes noch nicht abzusehen sind und zahlreiche Arten in jüngster Zeit mehrfach umbenannt wurden, haben wir bewußt davon abgesehen, auch Nomenklaturänderungen einzubeziehen.

### Druckfehler

- S. 63 Phylloporus rhodoxanthus: Sing. V/11<sup>1-3</sup> (nicht V/9)  
 S. 63 X. badius: Sing. V/13<sup>6-18</sup> (nicht V/8)  
 S. 64 Ch. piperatus: LE 18 (nicht 17)  
 S. 66 B. torosus: PD 65 d-f (nicht 64)  
 S. 68 B. appendiculatus: LE 39,44 (nicht 35,44)  
 S. 74 G. maculatus: PD 99 (nicht 91)  
 S. 159 M. epiphylloides: K 220<sup>2</sup> (nicht 222<sup>2</sup>)  
 S. 177 M. rubromarginata: KM 224<sup>2</sup> (nicht 224<sup>4</sup>)  
 S. 215 P. umbrosus: R 188 A (nicht 188 H)  
 S. 217 P. murinus: vgl. 3.4.2.2.6 (nicht 3.3.2.2.6)  
 S. 218 P. luctuosus: Bres. 546<sup>2</sup> (nicht 543<sup>2</sup>)  
 S. 233 A. semotus: P 162 (nicht 161)  
 S. 250 C. granulorum: KM 238 (nicht 239)  
 S. 264 P. sphinctrinus var. minor: Bres. 894 (nicht 895)  
 S. 397 C. strobilaceus: D 461 (nicht 481)  
 S. 94 O. velutipes: ZA IV<sup>2</sup> (nicht ZS IV<sup>2</sup>)  
 S. 503 eriophora, Lepiota 238 (nicht 237)  
 S. 504 excoriata, Macrolepiota 245 (nicht 244)  
 S. 507 guttatus, Cortinarius, Phleg. 380 (nicht 280)  
 S. 507 gymnocarpa, Inocybe 314 (nicht 214)  
 S. 508 hemicyaneus, Lactarius 451 (nicht 351)  
 S. 521 praecox, Mycena 181 (nicht 183) - siehe bei M. abramsii  
 S. 521 pragensis, Dermoloma 185 (nicht pragensia)

### Schlüssel- und Sachfehler usw.

- S. 33 Zi 4 Hygrocybe: Lam-Trama subregulär bis regulär (nicht irregulär)  
 S. 85 H. ceracea gehört in die Sektion 3.1.3.5 (S. 89), da diese Art im Sinne der europäischen Autoren einen trockenen Stiel besitzt (H. ceracea mit schleimigem Stiel ist eine Fehldeutung amerikanischer Autoren)  
 S. 87 Zi 8 "Mit Zystiden" führt zu H. brevispora. Diese Art hat nach MÖLLERS Diagnose keine Zystiden  
 S. 88 Zi 17\* H. acuta ss. Moell. wird mit H. acutopunicea synonymisiert und über 8\* als Art mit schmierigem Hut aufgeschlüsselt. H. acuta hat jedoch laut MÖLLERS Diagnose einen trockenen Hut  
 S. 89 H. marchii müßte richtig als H. marchii (Bres.) Möll. zitiert werden  
 S. 89 Zi 1: "Hut kahl, seidig u. so bleibend" führt zu 5\*: "H ... z.T. etwas kleiig oder filzig"  
 S. 93 Zi 7\* "feucht nicht so stark durchscheinend gerieft" führt zu Zi 15\* = O. kuehneri; diese Art besitzt jedoch einen stark durchscheinend gerieften Hut  
 S. 97 R. mellea ... "Mitte dunkler, Rd. Mitte weißlich, Rd. dunkler" (???)  
 S. 99 L. tetraspora: "St mindestens 15x länger als dick". Diese Angabe beruht auf einer Fehldeutung eines SINGER'schen Schlüsselmerkmals und trifft nur auf alpine bis subalpine Varietäten dieser Art zu, z.B. auf die sphagnophile Varietät "scotica", nicht jedoch auf den Typus und nicht auf die Varietät "aberrans" (sofern diese Varietäten überhaupt taxonomischen Wert besitzen)  
 S. 99 Zi 7/7\*: Ein Aufschlüsseln von L. lateritia, tetraspora, montana und altaica ist mit diesen Alternativen kaum möglich  
 S. 132 T. platypus wird über Zi 1 ("Sp. rundlich") aufgeschlüsselt; KÜHNER beschreibt diese Art jedoch mit elliptischen Sporen von 5-6 X 3-4 µm. MÖLLERS Maße beruhen auf einer irrigen Auslegung der Maßangaben in der Flore Analytique, S. 165

- S. 141 Zi 1 ("Lam weiß und so bleibend oder leicht rötend") führt zu *M. oreina*: "Lam weiß, dann grau"
- S. 141 Zi 4 ("Kleinere Arten, H 5 cm meist nicht überschreitend") führt zu *M. graminicola*, "H 2-9 cm"
- S. 143 Zi 21\* ("Spp weiß") führt zu *M. cognata*; diese Art besitzt eindeutig cremefarbenes Spp
- S. 143 Bei *M. subbrevipes* Metr. wird *Trich. brevipes* ss. Bres. als Synonym aufgeführt. METROD's Art besitzt jedoch brennhaarförmige Zystiden, während BRESADOLA spindelzig-zugespitzte Zystiden beschreibt bzw. zeichnet
- S. 144 *Armillaria* ... "Sp. amyloid". Das Aufschlüsseln der Gattung erfolgt auf S. 29 Zi 83 über S. 28 Zi 72\* ("Spp nicht amyloid")
- S. 145 3.2.47.2 Sekt. *Vestipedes* "... nur im inneren Teil" muß richtig heißen "nur im unteren Teil"
- S. 147 Bei Zi 1 ist zu vermerken: "vgl. auch *C. hybrida*"
- S. 159 Zi 1\* ("St unter Lupe fein kleiig, flockig oder haarig") führt zu Zi 8\*: "St kahl"
- S. 168 *M. epipterygioides* ("Bs. 2sporig") wird mit *M. pelliculosa* ss. Lge. synonymisiert, die jedoch nach LANGE 4sporige Basidien besitzt
- S. 168 3.2.83.1 Sekt. *Hygrocyboideae*: "St. (u. oft auch H.) schleimig" -- S. 169 Zi 5\*: "Entweder H. oder St. trocken"
- S. 174 *M. pelianthina*: "H. ... bald verflochten" muß wohl richtig "bald verflachend" heißen
- S. 175 Zi 8/8\* - so kann man *M. capillaris* und *M. polyadelphia* nicht unterscheiden!
- S. 178 In der Sektion 3.2.83.9 ist bei Zi 2 zu ergänzen: "vgl. auch *M. rapiolens*". Diese auf Nadeln, Laub u. zwischen Moosen wachsende Art ist über Zi 2\* nur als Holzbewohner aufzuschlüsseln
- S. 179 *M. vitrea*: Sp. 6-7/3 µm (??); die dort zitierten Beschreibungen weisen folgende Sporenmaße auf:
- Lange 8,5-9/4,5 µm
  - Bres. 9-12/4,5-6 µm
  - KM 8-12/5-6,5 µm

- S. 180 Die Trennung von *M. rapiolens* und *M. tintinnabulum* aufgrund der Hutgrößen bei Zi 13/13\* ist kaum nachvollziehbar
- S. 182 Zi 9\* ("L. und H. nicht rotbraun fleckend") führt zu *M. polygramma*, die ebenfalls häufig auf H und Lam rotbraune Flecken aufweist
- S. 183 Zi 19\* ("Ger. nicht ammoniakalisch") führt zu *M. algeriensis*, die nach MAIRE (in KÜHNER S. 492) nitrösen Geruch besitzt
- S. 185 *D. atrocinerum*: "L. stark ausgebuchtet angewachsen" - Die im Anhang zitierte Fig. 58 zeigt breit angewachsene Lam
- S. 196 *E. politum*: "H. ... oder ± tief genabelt" - Vgl. aber auf S. 191 bei 3.3.3.1 U. Gatt. *Entoloma*: "H. ... (nie genabelt)"
- S. 214 *P. luteomarginatus* ist hinsichtlich der Hutfarbe eine verzerrte Wiedergabe einer Beschreibung von SINGER und CLÉMENTON, die zudem eher auf *P. roseipes* zutreffen dürfte. Die Angaben von *P. luteomarginatus* sind daher zu streichen; stattdessen ist auf S. 215 "*P. sororiatum*" in "*P. luteomarginatus*" zu ändern
- S. 215 *P. leoninus*: Das Zitat KM 20 ist zu streichen, da *P. leoninus* ss. K/M eine zellige Huthaut besitzt (siehe Anmerkungen zu *P. chrysophaeus* KM 24); KM 20 stellt *P. chrysophaeus* dar; KM 24 ist *P. romellii*
- S. 217 *P. aurantiorugosus*: "H. glatt" - Der Hut ist jedoch meist ± deutlich gerunzelt (s.a. latein. Arname!)
- S. 219 Bei Zi 16/16\* sind die weiterführenden Schlüsselzahlen 18/17 zu vertauschen; 16 führt zu 17, 16\* zu 18
- S. 219 Zi 19\* ("Huthaut nicht einreißend") trifft für *podospileus/ minutissimus* nicht zu, da gerade auch insofern häufig bis zur Hutmitte einreißende Hh zu beobachten ist. Bei Zi 19\* ist daher stattdessen zu ergänzen: "Hh mit langspindeligen Dermato-Zystiden von 70-180 µm Länge"
- S. 222 Bei *A. pantherina* var. *abietinum* ist das Zitat C 7 zu streichen bzw. durch C 850 zu ersetzen
- S. 230 *A. augustus/A. perrarus*: Die Standortangaben sind zu ändern in "Wälder, Parks, Straßenränder"; zudem dürf-

- ten beide Arten konspezifisch sein
- S. 231 Zi 8\* ("Sp. 7-10/4,5-6 µm") führt zu Zi 13\*: *A. amani-taeformis* mit Sporen von 5,5-7/3,5-4,5 µm ist somit nicht aufzuschlüsseln
- S. 232 *A. maskae* (Synonym von *A. spissicaulis*) ist zu streichen, zumal ein Aufschlüsseln an dieser Stelle wegen des rötenden Fleisches ohnehin kaum möglich sein dürfte
- S. 236 *C. adulterina*: "mit Sporn" ist zu streichen; bei diesem "Sporn" handelt es sich lediglich um einen stielchenartig ausgezogenen Apikulus (MØLLER: oblique pedicellatae), ferner ist das Synonym *L. hetieriana* Locq. zu streichen; diese Art besitzt nach LOCQUIN ein Velum aus gestreckten Zellen und einen Sporn
- S. 238 *L. langei*: Die Sporenmaße lauten richtig: 4-5/2,5-3 µm
- S. 243 Zi 23\* ("H. nicht mit kleinen, spitzen Schüppchen") führt zu *L. rhodorhiza* und *L. setulosa*. Beide Arten sowie *L. echinella* (Zi 23) besitzen letztlich dieselbe Huthaut-Struktur, die sich makroskopisch je nach Witterung als aufgerichtete Faserschüppchen oder in Form locker verfilzender Haare darstellt (basal zellige Schicht mit aufsteigenden, verwobenen bis besonders in der Mitte fast parallelen Hyphen). Aufgrund eigener Funde, der drei Diagnosen und ergänzender Literaturbeschreibungen (siehe insbesondere REID, FRIC I S. 16 ff) dürfte zumindest *L. setulosa* ein Synonym von *L. echinella* darstellen. Beim Abkratzen eines blassen Myzelballens an der Stielbasis eines anfangs als *L. echinella* bestimmten Fundes konnten wir unter der Lupe feinste purpurfarbene Rhizoide freilegen, während ein später in unmittelbarer Nähe gefundener Frk. die typisch striegelhaarige Basis von *L. rhodorhiza* besaß. Somit sollte auch bei diesem "Trennmerkmal" Skepsis angebracht sein.
- S. 245 *M. konradii* ist über Zi 1\* (S. 244) nicht/kaum aufzuschlüsseln, da sich die groben Schollen meist über den gesamten Hut (außer auf der geschlossenen Hutmitte) verteilen
- S. 257 Zi 5\*: "Spp. ± braunpurpurn" ist zu streichen; *C. bipellis* besitzt nach ROMAGNESI schwärzliches Spp.
- S. 265 *P. subbalteatus*: "Spitze schwach bereift" (??) - In der Regel ist der Stiel gänzlich flockig bereift (s.a.

ENDERLE in SPR 1982/2)

- S. 265 *P. fimicola*: "St. nur an Spitze bereift"; der Stiel ist auch hier (zumindest frisch) gänzlich bereift/bepudert (s.a. van WAVEREN, ARNOLDS usw.)
- S. 265 *Psathyrella*: "Sp. mit Keimporus". Diese Angabe trifft für mehrere Arten nicht zu
- S. 267 Zi 1\* ("V. zumindest jung am Hutrand deutlich") führt zu *P. opaca*: "Ohne Velum"
- S. 279 3.8.1.3. Sekt. *Conocybe*: Zi 3\* ("St. lebhafter gefärbt") führt zu *C. macrocephala* (S. 280, Zi 11): "Stiel gänzlich weiß"
- S. 286 Zi 1\* des Sektionsschlüssels zu *Agrocybe*: "Spp. schmutzig rostbraun" - Vgl. aber *A. splendida* (S. 287) und *A. arenaria* (S. 288): "Spp. schwarzbraun"
- S. 299 Bei Zi 12\* ist die weiterführende Schlüsselzahl "15" in "16" zu ändern. Die Ziffern 15 und 15\* sind komplett zu streichen, zumal Zi 15\* nicht zutrifft
- S. 318 Bei Zi 1\* ist zu ergänzen: s.a. 3.11.1.1.6.11
- S. 324 3.11.1.1.9: "St. nicht bereift" - Vergleiche aber *I. devoniensis* ("Spitze bereift") und *I. halophila* ("St. bisw. rosa bereift"). Beide Arten besitzen apikal dickwandige Kaulo-Z. und dürften in die Sektion 3.11.1.1.7 gehören
- S. 339 3.11.4.1 Submelinoideae: Zi 1\* ("H. frisch völlig trocken") führt zu *N. pseudoamarescens*; diese Art besitzt jedoch einen (jung) ± schmierigen Hut
- S. 339 Zi 4\* ("Sp. 12-17-20 µm lang") führt zu *N. erebia* mit Sporen von 9-10/5-6,3 µm
- S. 358 Lge. 81 B wird gleichzeitig bei *C. subhygrophanicus* und *C. ochropallidus* zitiert
- S. 372 Zi 4\* ("Frkp. ohne Spur von Violett oder Blau") führt zu *C. balteatus* (S. 373, Zi 18): "Hutrand satter violett"
- S. 378 *C. xanthophyllus*: Violette Formen oder Formen mit gelben Lamellen sind über Zi 6 und 7 nicht aufzuschlüsseln
- S. 411 Zi 11 ("Nadelwald") führt zu *C. rigidus* ("Bei Birken")
- S. 421 *G. pallida* ("Cheilo- u. Pleurozyst. ..."). Nach HORAK (Synopsis S. 613) bei der Untersuchung des Holotyps:

keine Pleuro-Z.; auch aus der Diagnose PILAT's ist kein Hinweis auf Pleuro-Z. zu entnehmen, während die Cheilo-Z. ausführlich beschrieben wurden

- S. 423 Bei Zi 2 ist zu ergänzen: Vergl. auch *G. hypnorum*
- S. 425 Zi 11\*: "St. stärker gefärbt" als (siehe Zi 11) sehr blaß ockerlich, ockergelblich, hyalin-honigocker führt zu *G. pseudotundrae*: "St. blaß, mit  $\pm$  deutlichen weißen V.-Fasern
- S. 435/436 *R. lilacea*: "Spp. schwach gelblich". Diese Art besitzt weißliches Spp. (I a/b)
- S. 438 Zi 2\*: "An anderen Standorten u. von anderer Farbe". Die Alternative 2 besagt nichts über eine Farbe
- S. 442 4.1.1.15 Citrinae: "Scharfe Täublinge ..." - Zi 4: *R. smaragdina*: "Ges. praktisch mild"
- S. 443 Zi 5\*: "In Wäldern oder bei Bäumen oder bei Erlen wachsend" - Ist die Erle kein Baum?
- S. 443 Mehrere Arten der Sektion 4.1.1.16 (z.B. *atropurpurea*, *aquosa*, *alnorum*) haben oft eher milden als scharfen Geschmack und sind dann nicht aufzuschlüsseln
- S. 453 *L. evosmus*: "Milch mild, evtl. bitterlich". Nach der Originalbeschreibung KÜHNER's ist die Milch scharf (s.a. Md 516)
- S. 491 "abstrusa, *Pholiota*, 299" ist auf S. 299 nicht aufgeführt (s. *Pholiota lutaria*)
- S. 505 "flocculosa ss. Lge., *Inocybe* 321" ist auf S. 321 nicht aufgeführt
- S. 508 "hirtus, *Polyporus* 54" ist auf S. 54 nicht aufgeführt.

## Wichtige Hinweise für Inocybe-Freunde

G.J. KRIEGLSTEINER

Beethovenstr. 1  
7071 Durlangen

Eingegangen am 10.5.1987

Im Dezember 1986 kam in Holland ein richtungsweisendes, wenn auch teils umstrittenes Rißpilz-Werk von T.W. KUYPER heraus, erschienen als Supplement Volume 3 der *Persoonia*, Rijksherbarium Leiden: "A revision of the genus *Inocybe* in Europe", Untertitel: "I. Subgenus *Inosperma* and the smooth-spored species of subgenus *Inocybe*".

Ich habe einige deutsche Rißpilz-Fachleute um eine Besprechung des Werkes gebeten, was aber vorerst abgelehnt worden ist, weil sich keiner einen qualifizierten Überblick zutraute; "mangelnde Kompetenz dem Gesamtwerk gegenüber" scheint mit diffusen Animositäten gegenüber der KUYPER'schen Artauffassung gekoppelt zu sein. Daher muß vorausgesandt werden: auch nachstehender Text will und kann keine kritische Besprechung sein, sondern lediglich ein Hinweis-Referat für den Benutzer des Schlüssels von M. MOSER (1983). KUYPER, dessen Arbeit u.a. von R. KÜHNER "abgesegnet"(!) worden ist, gehört der neueren holländischen Schule an, die eher zu den "Lumpen" (Vereinigern) zu zählen ist. So wurden hier immer wieder Sippen zusammengeworfen, welche anderswo als eigenständige Arten gelten; z.B. wurden *I. brunneoatra* (Heim)P.D. Orton, *I. virgatula* Kühner und *I. hypophaea* Furrer zu *I. fuscidula* Velen. 1930 gestellt. Eine Reihe weiterer Sippen wurden als *dubius* erkannt oder auf keinen vorhandenen Typus begründet und sind somit zu streichen.

Im nachfolgenden Referat habe ich die im o.g. Schlüssel von M. MOSER geführten "Arten" gelistet und jeweils stichwortartig die Ergebnisse der KUYPER'schen Studien zusammengefaßt. Danach folgen (mit Brougham-Typen) eigene Kommentare:

## S. 312-313:

-- *I. vatricosa* (Fr.)Karst. 1879

Typus nicht vorhanden. Beschreibung erinnert an *I. umbratica* Quélet. Was HEIM (1931) unter dem Binomen verstand, ist ein auf Holz wachsender glattsporiger Pilz, der aus *Inocybe* auszuschließen ist.

Aus Mitteleuropa keine Fundmeldungen bekannt. Aus dem Schlüssel zu streichen.

-- *I. viscidula* Heim 1931

Typus nicht vorhanden. Was HEIM im August 1956 in Mexiko mit diesem Binomen beschriftete, ist *I. leptocystis* Atk..

Aus Mitteleuropa unbekannt. Aus dem Schlüssel zu streichen.

-- *I. cucullata* C.E. Mart. 1892-94

Ungenügend beschrieben. Typus nicht auffindbar. Nomen dubium.

Aus Mitteleuropa keine Fundmeldungen bekannt. Aus dem Schlüssel zu streichen.

-- *I. atripes* Atk. 1918 = *I. tenebrosa* Quélet. 1885.-- *I. maculipes* Favre 1955

Wird akzeptiert. - (Diese Art ist aus den deutschen Alpen leider noch nicht bekannt geworden).

-- *I. similis* Bres. 1905

Wird akzeptiert. Vorsicht: *I. similis* ss. Kühner 1955, ss. Stangl 1971: = *I. brunneotomentosa* Huijsman 1978 (Z.Pilzk.37, pl.3).

Alle als "similis" bestimmten Pufsammlungen sind auf (die bei MOSER nicht enthalten) *I. brunneotomentosa* zu überprüfen!

-- *I. submaculipes* Favre 1960 (inval.) = *I. melanopus* Stuntz 1954-- *I. hystrix* (Fr.)Karst. 1879

Wird akzeptiert.

## S. 315- 325:

-- *I. patouillardii* Bres. 1905 = *I. erubescens* Blytt 1905

BRESADOLA publizierte am 10. Mai, BLYTT am 3. Mai 1905 (!).

-- *I. jurana* Pat. 1886 = *I. adaequata* (Britz. 1882)Sacc. 1887-- *I. cookei* Bres. 1892

Wird akzeptiert. - *I. kuthanii* Stangl & Ves. in *Ceská Mykol.* 33:134, 1979 wird als eine messing- bis orange-braune Varietät aufgefaßt.

Im Gegensatz zur Aussage von KUYPER ist dieser Pilz nicht nur in der CSSR, sondern auch in Süddeutschland bekannt (ENDERLE, STANGL).

-- *I. maculata* Boud. 1885

Wird akzeptiert.

-- *I. orbata* Mal. 1970

Wird als Synonym zu *I. rimosa* (Bull.:Fr.)Kummer gezogen.

Diese "unter Zedern mediterran" vorkommende Sippe ist in Mitteleuropa ohnehin nicht zu erwarten und also gestrost zu streichen.

-- *I. obsoleta* Romagn. 1958

Als eine der vielen Varianten von *I. rimosa* aufgefaßt.

-- *I. squamata* J. Lange 1917

Wird akzeptiert; jedoch wird gezeigt, daß Formen dieser Sippe nicht immer leicht gegen *I. rimosa* abgrenzbar sind.

-- *I. perlata* (Cooke)Sacc. 1887

Wird als Synonym zu *I. rimosa* gestellt.

-- *I. fastigiata* (Schff.)Quélet. = *I. rimosa* (Bull.1789:Fr.1821) Kummer 1871

Man beachte: Der "Kegelige Rißpilz" wird hier weit aufgefaßt, so daß *I. orbata*, *I. obsoleta*, *I. perlata* zu Synonymen werden. - *I. hygrophorus* Kühner 1956, dessen Typus KUYPER nicht studieren konnte, wird als zweifelhafte Art in die Nähe von *I. squamata* (und somit wiederum zu *I. rimosa*) gestellt.

-- *I. calamistrata* (Fr.)Gill.

Wird akzeptiert.

-- *I. cervicolor* (Pers.)Quélet. 1886

Wird akzeptiert.

-- *I. bongardii* (Weinm.)Quélet. 1872

Wird akzeptiert. - *I. pisciodora* Donadini & Rioussat 1975, welche neulich STANGL für Bayern nachgewiesen hat, wird als Varie-

tät akzeptiert; sie riecht jung nach Pelargonium, alt nach Fisch.

-- *I. geranioidora* J. Favre 1955

Wird akzeptiert.

-- *I. haemacta* (Bk. & Br. 1882) Sacc. 1887

Wird akzeptiert.

-- *I. geophylla* (Fr.:Fr.) Kummer 1871

Wird akzeptiert., incl. var. *geophylla* und var. *lilacina* (= var. *violacea* = var. *amethystina*), jedoch man beachte: "var. *lateritia*" wird zu *I. whitei* (= *I. pudica*) gerechnet!

-- *I. pudica* Kühner 1947 = *I. whitei* (Bk. & Br.) Sacc. 1887

Beachte: *I. armeniaca* Huijsman 1974 wird als "forma" zu *I. whitei* gestellt!

-- *I. sambucina* (Fr.: Fr.) Quél.

Wird akzeptiert.

-- *I. corydalina* Quél. 1875

Wird akzeptiert. - *I. erinaceomorpha* Stangl & Ves. in *Ceská Mykol.* 33:72, 1979 wird als Varietät betrachtet.

-- *I. tricolor* Kühner 1955

Wird vorläufig akzeptiert, obgleich dieselben Mikromerkmale sowie der gleiche Gehalt an Psilocybin vorliegen. Da jedoch nur eine Kollektion untersucht wurde, konnte noch kein abschließendes Urteil gesprochen werden.

-- *I. pyriodora* (Pers. 1801 : Fr. 1821) Kummer 1871

Im Herbar PERSOON konnte der Typus nicht gefunden werden. Die Originalbeschreibung scheint *I. bongardii* zu entsprechen. So wird der Name *I. pyriodora* verworfen und dafür *I. fraudans* (Britz. 1882) Sacc. 1887 gewählt. - *I. incarnata* Bres. wird als Synonym verstanden.

-- *I. scabra* (O.F. Müller : Fr.) Kummer 1871

Der Typus fehlt. - *I. scabra* ss. Bresadola 1930 und ss. Lange 1938 ist *I. corydalina* var. *erinaceomorpha*.

Das Binomen *I. scabra* ist im Schlüssel ersatzlos zu streichen.

-- *I. pelargonium* Kühner 1955

Wird akzeptiert.

-- *I. ochroalba* Bruylants 1970

Wird akzeptiert. Synonyme sind: *I. albovelata*, *I. angulatosquamosa*, *I. subalbidodisca* und *I. subhirtella* (fehlen alle bei MO-SER).

-- *I. terrifera* Kühner 1955 = *I. splendens* R. Heim 1931

Synonyme sind: *I. alluvionis* Stangl & Ves. 1976, *I. castanea* Vel. 1920. *I. phaeoleuca* Kühner 1955 wird als Varietät zu *I. splendens* gestellt (s.u.).

-- *I. albidodisca* Kühner (ss. Reid) = *I. pruinosa* R. Heim 1931

Beachte: Hierher gehört auch *I. halophila* Heim 1931 (s.u., non *I. halophila* ss. auct.!).

-- *I. abietis* Kühner 1955

Diese Art bleibt zweifelhaft, da KUYPER den Typus nicht ausleihen konnte. Die Beschreibung kommt *I. glabrescens* Velen. nahe.

Da diese Art vor allem im Ostschwarzwald, der Schwäb. Alb und in der Schweiz, jeweils unter *Abies alba* auf Kalkböden, mehrfach signalisiert wurde, wäre es aus unserer Sicht sehr wichtig, sie rasch zu klären!

-- *I. vulpinella* Bruylants 1970

Wird akzeptiert. - Als Synonyme werden angegeben: *I. chondrospora* Einhellinger & Stangl 1979, *I. serotina* ss. M. Lange 1957, *I. halophila* ss. Huijsman 1978.

-- *I. phaeoleuca* Kühner

siehe oben bei *I. terrifera*/*I. splendens*

-- *I. vaccina* Kühner 1955

Wird akzeptiert.

-- *I. kuehneri* Stangl & Veselsky 1974 = *Inocybe sindonia* (Fr.) P. Karsten 1879

Synonyme sind auch: *I. commutabilis* Furrer 1952 (s.u.), *I. lucifuga* forma *gralla* Furrer 1952 (*I. lucifuga* ss. orig. ist eine zweifelhafte Sippe) sowie *I. eutheles* ss. Moser, ferner *I. eutheles* var. *claricolor* und var. *fusoideicystis* Remaux (s.u.).

-- *I. scabelliformis* Mal. 1970 = *I. muricellata* Bres. 1905

Synonym ist ferner: *I. scabella* Fr. ss. Kühner 1955 (s.u.).

-- *I. hirtella* Bres. 1881

Wird akzeptiert. Beachte: vier- und zweisporig (var. *hirtella*,

- var. bispora).
- *I. scabella* Fr. ss. Kühner = *I. muricellata* Bres. (s.o.).
- *I. amblyspora* Kühn. 1955  
Wird akzeptiert. Beachte: *I. tristis* Mal. 1970 (im Schlüssel unmittelbar hinter *amblyspora*) ist ein Synonym.
- *I. furfurea* Kühn. 1955  
Wird akzeptiert. Beachte: Die 1982 von Schwöbel & Stangl beschriebene *I. rufotacta* wird als Varietät hierher gestellt.
- *I. brunnea* QuéL.  
Im Originalsinn handelt es sich um ein Synonym zu *I. rimosa* (= *I. fastigiata*); im Sinn von Konrad & Maublanc (MOSEK-Schlüssel) um ein Synonym zu *I. splendens* var. *phaeoleuca*!
- *I. hirtelloides* Stangl & Veselsky 1974  
Wird akzeptiert.
- *I. subbrunnea* Kühn. 1955 = *I. leiocephala* Stuntz 1950
- *I. ovalispora* Kauffm. 1924 = *I. albomarginata* Vel. 1920  
(*I. ovalispora* ss. Kühner 1953, Flore Analytique, = *I. tjaltingiorum* Kuyper 1986!).
- *I. lutescens* Vel. 1920  
Die Typuskollektion konnte nicht gefunden werden. Was VELENOVSKY beschrieb, ist seither nie wieder aufgefunden worden. Neuere Beschreibungen gehen nicht voll mit seiner Beschreibung konform, eher mit *I. flocculosa* var. *crocifolia* (Herink)Kuyper.. So sollte man *I. ovalispora* als nomen dubium zurückweisen.
- *I. luteipes* Favre 1955  
Wird akzeptiert.
- *I. tarda* Kühner = *I. nitidiuscula* (Britz.)Sacc. (s.u.).
- *I. rufula* Mal.  
In KUYPERS Schrift nicht enthalten.  
Als mediterrane Sippe unter Zedern für Mitteleuropa ohnehin zu streichen.
- *I. friesii* Heim 1931 = *I. nitidiuscula* (Britz.)Sacc. (s.o.).
- *I. roseipes* Mal. 1970  
Wird akzeptiert.

- Mediterrane Art (Marokko, Spanien) unter Zedern, für Mitteleuropa zu streichen.
- *I. appendiculata* Kühn. 1955  
Wird akzeptiert.
- *I. pruinosa* Heim 1931  
Wird akzeptiert. Beachte: = *I. halophila* Heim 1931, = *I. albodisca* var. *reidii* Stangl & Ves. 1975.
- *I. splendens* Heim 1931  
Wird akzeptiert. Beachte: *I. terrifera* Kühn. (s.o.) ist synonym, ferner *I. alluvionis* Stangl & Ves. 1976. *I. phaeoleuca* Kühner 1955 wird als Varietät hierher gestellt (s.o.).
- *I. pseudodestructa* Stangl & Ves. 1973  
Wird akzeptiert.
- *I. brunneoatra* (Heim)P.D. Orton = *I. fuscidula* Velen. 1930
- *I. virgatula* Kühn. 1955 = *I. fuscidula* Velen. 1930
- *I. hypophaea* Furrer 1952 = *I. fuscidula* Velen. 1930  
Beachte: 4- und 2-sporige Varietät (letztere = var bisporigera Kuyper.).
- *I. cavipes* Favre 1955 = *I. abjecta* (P. Karst.)Sacc.  
Beachte: Was MOSEK (1983:325) als *I. abjecta* Karst. ss. Lange 1938 (111 B) schlüsselt, ist nach KUYPER *I. flocculosa* var. *flocculosa*!
- *I. frigidula* Favre 1955  
Wird akzeptiert.
- *I. gausapata* Kühn. = *I. flocculosa* (Berk.)Sacc.
- *I. tigrina* Heim 1931  
Typus nicht vorhanden. Art zweifelhaft. Nach KÜHNER wohl nur eine Variante von *I. flocculosa*.  
Am besten zu streichen.
- *I. inconcinna* Karst. 1890  
Typus nicht vorhanden. Nomen dubium.  
Zu streichen.
- *I. posterula* (Britz.)Sacc. 1887  
Wird akzeptiert. Synonym: *I. xanthodisca* Kühner 1955 (s.u.).

- *I. lucifuga* (Fr.)Quél. ss. Moser (Schweiz.Z.Pilzk. 1952 = *f. gralla* = *I. sindonia*) (s.o.).  
*I. lucifuga* (Fr.: Fr.)Kummer 1871 = nomen dubium!
- *I. confusa* Karst. 1888 ss. Heim 1931(ss. Moser) = *I. cryptocystis* Stuntz 1954.  
Synonym: *I. mystica* Stangl & Glowinski 1980.  
*I. confusa* Karst. 1888 ss.orig. = *I. rimosa* (= *I. fastigiata*).
- *I. auricoma* (Batsch)"Fr." = *I. auricoma* (Batsch)J. Lange 1917.  
Wird akzeptiert.
- *I. grammopodia* Mal. 1970  
Wird akzeptiert.  
Mediterran (Marokko) unter Zedern und somit für Mitteleuropa zu streichen.
- *I. queletii* Maire & Konrad 1929  
Wird akzeptiert.
- *I. canescens* Favre 1955 = *I. inodora* Velen. 1920 (s.o.).
- *I. commutabilis* Furrer 1952 = *I. sindonia* (Fr.)Karst.1879 (s.o.).
- *I. xanthodisca* Kühn. 1955 = *I. posterula* (Britz.)Sacc. 1887 (s.o.).
- *I. griseolilacina* J. Lange 1917  
Wird akzeptiert. Synonym ist *I. personata* Kühn. 1955.
- *I. personata* Kühn. 1955 = *I. griseolilacina* J. Lange (s.o.).
- *I. obscura* (Pers.) ss. Lange, ss. Stangl, ss. Moser = *I. phaeocomis* (Pers.)Kuyper var. *major* (S.Petersen) Kuyp. 1987
- *I. obscuroides* P.D. Orton = *I. phaeocomis* (Pers.)Kuyp. var. *phaeocomis*.
- *I. cincinnata* (Fr.)Quél. ss.auct. = *I. phaeocomis* (Pers.)Kuyp..
- *I. pusio* Karst. 1889  
Wird akzeptiert.
- *I. carpta* (Scop.)Kummer  
Typus nicht vorhanden. Beschreibung zu kurz. - *A. carpta* ss. Heim ist ebenfalls unklar.  
Die Art ist am besten zu streichen.

- *I. serotina* Peck 1904  
Wird akzeptiert. Synonyme: *I. ammophila* Atk. 1918, *I. devonien-  
sis* Orton 1960, *I. psammophila* Bon 1984. Vorsicht: *I. serotina*  
ss. M. Lange 1957 = *I. vulpinella*.
- *I. devoniensis* Orton 1960 = *I. serotina* Peck 1904 (s.o.).
- *I. halophila* Heim 1931 = *I. pruinosa* R. Heim 1931 (s.o.).
- *I. lacera* (Fries)Kummer 1871  
Wird akzeptiert. (Es werden vier Varietäten differenziert: var.  
*lacera*, var. *rhacodes*, var. *helobia*, var. *regularis*).
- *I. maritima* Fr. (non al.) = *I. impexa* (Lasch)Kuyper 1987
- *I. subnudipes* Kühner 1955  
KUYPER konnte den Typus nicht ausleihen. Vorerst nomen dubium.
- *I. peronatella* Favre 1960 (nom.inval.) = *I. abjecta* (P. Karst.)  
Sacc. 1878  
Vorsicht: *I. abjecta* Karst. ss. J. Lange = *I. flocculosa* ss.  
auct. eur..
- *I. leptocystis* Atk. 1918  
Wird akzeptiert. (Vorsicht: *I. leptocystis* ss. Kühner 1955 =  
*I. obscuroides*!).
- *I. phaeodisca* Kühn. 1955  
Wird akzeptiert.
- *I. rhacodes* Favre 1955 = *I. lacera* v. *rhacodes* (Favre)Kuyp. s.o..
- *I. abjecta* Karst. ss. Lge. = *I. flocculosa* ss.auct.eur. (s.o.).
- *I. microspora* Lange 1917 = *I. glabripes* Ricken 1915
- *I. tenuicystidiata* Horak & Stangl ("1980")1981 = *I. obscuroides*  
*dia* (J. Favre)Grund & Stuntz 1977
- *I. griseovelata* Kühner 1955  
Wird akzeptiert.
- *I. olivaceobrunnea* Favre (ex Kuyper 1987)  
Wird akzeptiert.

## Beziehungen zwischen humanen und animalen Mykosen

Prof. Dr. Dr. H. RIETH

Univ.-Hautklinik  
Martinistr. 52  
D-2000 Hamburg 20

und

Prof. Dr. M. REFAI  
Department of Microbiologie  
Faculty of Veterinary Medicine  
Cairo University  
ET-Giza

Zusammensetzung: Zahlreiche Pilze sind sowohl humanpathogen als auch animalpathogen. Ein Teil dieser Pilze verursacht bei zuvor völlig gesunden Menschen und Tieren primäre Mykosen. Bestehen Grundkrankheiten oder Abwehrschwäche, erweisen sich weitere Pilze als Erreger sekundärer Mykosen.

Übertragen werden pathogene Pilze von Tier zu Tier, vom Tier auf den Menschen, von Mensch zu Mensch und auch vom Menschen auf Tiere. Ungeziefer kann dabei eine Rolle spielen.

Summary: A large number of fungi are pathogenic both in humans and animals. Some of these fungi are responsible for primary mycoses in previously healthy humans and animals. If the individual already suffers from a disease or deficiency of the immune system, other fungi will cause secondary mycoses.

Pathogenic fungi are transmitted from animal to animal, from animal to man, from man to man as well as from man to animal. Vermin may also be involved in transmission.

Seit etwa 30 Jahren erlebt die Veterinärmykologie eine neue

Blütezeit, vorwiegend den Aktivitäten an der Tierärztlichen Hochschule Hannover zu verdanken.

Tab. 1: Tiermykosen, die auch beim Menschen vorkommen

Krankheitsbezeichnung	Pilzart	befallene Tiere
Trichophytie (Mäusefavus)	Trichophyton mentagrophytes quinckeanum	Affe, Pferd, Rind, Schaf, Schwein, Hund, Katze, Huhn, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte, Maus, Wildtiere
(Scherflechte) (Hühnerfavus)	equinum	Pferd
Trichophytie	gallinae	Huhn, Truthahn, Wildvogel, Hund, Katze
Trichophytie	rubrum	Rind, Hund
Trichophytie	magninii	Rind, Hund, Katze, Huhn
(Kälberflechte)	violaceum	Katze, Maus
Trichophytie	verrucosum	Pferd, Rind, Esel, Schaf, Ziege, Hund
Trichophytie	tonsurans	Pferd
Trichophytie	schoenleinii	Pferd, Hund, Katze, Maus
Mikrosporie	Mikrosporum canis	Affe, Löwe, Pferd, Schwein, Schaf, Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster
Mikrosporie	audouinii	Affe, Hund, Meerschweinchen
Mikrosporie	gypseum	Affe, Pferd, Schwein, Hund, Katze, Meerschweinchen, Ratte, Maus
Mikrosporie	distortum	Affe, Hund, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte
Mikrosporie	nanum	Schwein
Cryptococcose	Cryptococcus neoformans	Rind, Hund, Katze, Taube, Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster, Ratte, Maus
Candidamykose (Candidose)	Candida albicans u. a.	Pferd, Rind, Hund, Gans, Truthahn, Huhn, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte, Maus
Piedra nigra	Piedraia hortae	Affe
Piedra alba	Trichosporon beigelii	Affe, Pferd
Aspergillose	Aspergillus fumigatus u. a.	Huhn, Ente, Truthahn, Schwan, Kanarienvogel u. a.
Histoplasmose	Histoplasma capsulatum	Hund, Katze, Fledermäuse, wilde Nagetiere, Geflügel, Vögel, Laboratoriumstiere
Coccidioidomykose	Coccidioides immitis	Rind, Hund, wilde Nagetiere, Laboratoriumstiere
Nordamerikanische Blastomykose	Blastomyces dermatitidis	Hund
Sporotrichose	Sporothrix schenckii	Pferd, Meerschweinchen, Ratte
Rhinosporeidiose	Rhinosporeidium seeberi	Pferd, Maultier, Rind

Diese "Renaissance der animalen Mykologie" ist weltweit zu beobachten. Dabei hat sich herausgestellt, daß die meisten Tiermykosen auch beim Menschen vorkommen (Tab. 1).

Einige Beispiele für das klinische Bild von Mykosen der Haut, Haare und Nägel befinden sich auf der Titelseite des Heftes "Supplement 6/86, Pilze bei Mensch und Tier". Es bleibt dahingestellt, ob Katze, Hahn, Kalb oder Kaninchen die Menschen angesteckt haben oder umgekehrt. Im Einzelfall ist das nur schwer nachzuweisen.

Auch die Infektion von Tier zu Tier oder von Mensch zu Mensch ist in Erwägung zu ziehen.

Gelegentlich sagt die Art des isolierten Pilzes etwas über die Zusammenhänge aus. Wird bei einem Kind Trichophyton verrucosum nachgewiesen, dann ist dies ein Hinweis auf das Vorkommen dieses Dermatophyten bei Haustieren, vor allem bei Kälbern. Die Infektion kann auch über die Einstreu im Stall erfolgen oder über verpilzte Haare und Krusten, die an Holzteilen haften.

Mykosen treten nicht nur bei Haustieren auf, auch bei wild lebenden Tieren der verschiedensten Art. Es kann gar keine Rede davon sein, daß in der freien Natur lebende Tiere prinzipiell gegen Pilzinfektionen gefeit seien.

Da der Erdboden in aller Welt nesterweise human- und animalpathogene Pilze enthält, erfolgt von dort aus die Primärinfektion.

Wie beim Menschen sind auch kranke oder geschwächte Tiere für sekundäre Pilzinfektionen besonders anfällig.

Mitunter ist auch Ungeziefer in die Pilzverbreitung eingeschaltet, z.B. Läuse (Abb. 1), Milben, Fliegen oder Flöhe (Abb. 2).

### Dermatophyten und Hefepilze

Dermatophyteninfektionen, die bei Tieren und auch beim Menschen vorkommen, sind in Tab. 2 angegeben. Da noch nicht überall mykologische Untersuchungen durchgeführt werden, ist mit einer erheblichen Erweiterung dieser Aufstellung zu rechnen.

Fakultativ-pathogene Hefepilze, die von Tieren isoliert wurden, sind in Tab. 3 aufgeführt.

Tab. 2: Dermatophyteninfektionen bei Tieren, die auch bei Menschen vorkommen

Krankheit	Pilzart	befallene Tiere
Trichophytie	Trichophyton mentagrophytes	Affe, Pferd, Rind, Schaf, Schwein, Hund, Katze, Huhn, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte, Maus, Wildtiere
Trichophytie	Trichophyton quinckeanum	Pferd, Schaf, Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte, Maus
Trichophytie	Trichophyton equinum	Pferd, Esel
Trichophytie	Trichophyton gallinae	Huhn, Truthahn, Hund, Katze
Trichophytie	Trichophyton rubrum	Rind, Huhn
Trichophytie	Trichophyton megninii	Rind, Hund, Katze, Huhn
Trichophytie	Trichophyton violaceum	Katze, Maus
Trichophytie	Trichophyton verrucosum	Pferd, Rind, Esel, Schaf, Ziege, Hund
Trichophytie	Trichophyton tonsurans	Pferd
Trichophytie	Trichophyton schoenleinii	Pferd, Hund, Katze, Maus
Mikrosporie	Mikrosporum canis	Affe, Löwe, Tiger, Leopard, Gepard, Pferd, Schwein, Schaf, Hund, Katze, Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster, Maus
Mikrosporie	Mikrosporum audouinii	Affe, Hund, Meerschweinchen
Mikrosporie	Mikrosporum gypseum	Affe, Pferd, Schwein, Hund, Katze, Meerschweinchen, Ratte, Maus
Mikrosporie	Mikrosporum distortum	Affe, Hund, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte
Mikrosporie	Mikrosporum nanum	Schwein, Kaninchen
Epidermophytie	Epidermophyton floccosum	Huhn (am Kamm)



Abb. 1: Mäuselaus (*Polyplax serrata*), Überträgerin von hautpathogenen Pilzen

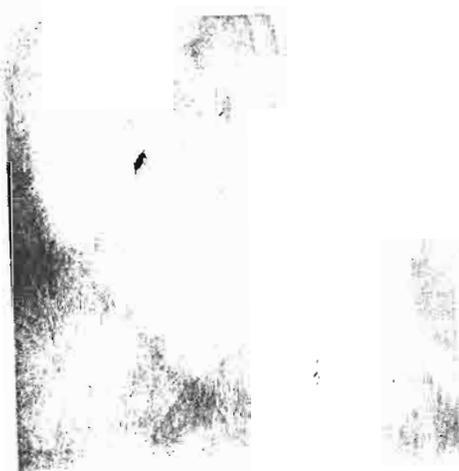


Abb. 2: Hundefloh (*Ctenocephalides canis*) nach Überimpfen von *Mikrosporum canis* auf Kimmig-Agar

Tab. 3: Vorkommen fakultativ-pathogener Hefepilze bei Tieren

Pilzart	nachgewiesen bei
<i>Cryptococcus neoformans</i>	Rind, Hund, Katze, Taube, Kaninchen, Meerschweinchen, Hamster, Ratte, Maus
<i>Candida albicans</i>	Pferd, Rind, Schaf, Hund, Gans, Truthahn, Huhn, Kaninchen, Meerschweinchen, Ratte, Maus
<i>Candida blankii</i>	Nerz
<i>Candida catenulata</i>	Pferd, Nilpferd, Rind, Huhn
<i>Candida ciferrii</i>	Rind, Schwein
<i>Candida curvata</i>	Rind
<i>Candida diddensiae</i>	Seefisch
<i>Candida glabrosa</i>	Tintenfisch
<i>Candida guilliermondii</i>	Nilpferd, Rabe, Seefisch
<i>Candida krusei</i>	Pferd, Seemöwe
<i>Candida lusitaniae</i>	Rind, Rabe, Schwein
<i>Candida norvegensis</i>	Schwein, Hund
<i>Candida parapsilosis</i>	Pferd, Schwein
<i>Candida pintlopesii</i>	Pferd, Rind, Kaninchen, Taube, Ratte, Maus
<i>Candida rugosa</i>	Rind
<i>Candida sake</i>	Lachs
<i>Candida silvae</i>	Pferd
<i>Candida tenuis</i>	Rind
<i>Candida tropicalis</i>	Elefant, Rind, Kaninchen, Maus
<i>Candida zeylanoides</i>	Rind, Hund, Fisch
<i>Rhodotorula glutinis</i>	Krabben, Forellen
<i>Rhodotorula minuta</i>	Salzwasserfisch
<i>Rhodotorula rubra</i>	Forellen, Insektenlarven
<i>Trichosporon cutaneum</i>	Rind, Schwein

#### Literatur

- [1] BISPING, W.: Zoonosen – über wechselseitige Infektionen zwischen Tier und Mensch. Dtsch. Apotheker-Zeitung **120** (14), 605–610 (1980)
- [2] GÖTZ, H., H. RIETH (Hrsg.): Humanpathogene Pilze im Tier- und Pflanzenreich. Grosse Verlag, Berlin 1969
- [3] GRIMMER, H., H. RIETH (Hrsg.): Krankheiten durch Schimmelpilze bei Mensch und Tier. Springer-Verlag, Berlin, Heidelberg, New York 1965
- [4] REFAI, M.: Zungensoor bei jungen Hunden. pilz-dialog **3/1986**, 55
- [5] RIETH, H.: Zur Systematik der Dermatophyten. Arch. f. Dermat. **199**, 134–145 (1955)
- [6] RIETH, H., A. Y. EL-FIKI: Renaissance der animalen Mykologie. Berl. Münch. Tierärztl. Wschr. **71**, 391–394 (1958)
- [7] RIETH, H., M. REFAI: Tiermykosen – Konsequenzen und Verantwortung der Veterinärmedizin. Blaue Hefte f. d. Tierarzt **27**, 16–23 (1965)
- [8] SCHIRREN, C.: Die Bedeutung der Tiermykosen für die Humanmedizin. In: Mykologische Fortbildung. Schwarzeck-Verlag, München (1973)

Vorstehender Beitrag wurde dem SUPPLEMENT 6/86, PILZE BEI MENSCH UND TIER, S. 5–6, GIT-Verlag Ernst Giebel, entnommen.

Der Nachdruck erfolgte mit freundlicher Genehmigung der Wissenschaftlichen Schriftleitung, Prof. Dr. Dr. F. RIETH.

Pilzfunde in den Julischen Alpen, Jugoslawien, und in Obertauern, Österreich

J. HÄFFNER

Rickenstr. 7

D-5248 Blickhauserhöhe

*Exkursion am 20.8.87*

Exkursionsgebiet Nr. 1: Jugoslawien, Julische Alpen, Ufer der Soča bei Bovec; feinsandige Uferbereiche mit Gebüsch aus Lavendel-Weide (*Salix elaeagnos*), Erle (*Alnus*) u.a.m.; Kalk, ca. 400 mNN.

Teilnehmer: Claudia, Irene, Jürgen, Ramya Häffner.

- 1 *Peziza michelii*

Exkursionsgebiet Nr. 2: Jugoslawien, Julische Alpen, Umgebung und Aufstieg zum Wasserfall Slap Boca; montaner Mischwald auf Kalkgestein, Tanne, Buche, Hasel, Lärche etc.; ca. 400-900 mNN.

Teilnehmer: Claudia, Irene, Jürgen, Ramya Häffner.

- 2 *Boletus luridus*  
3 *Collybia dryophila*  
4 *Russula nigricans*  
5 *Lactarius mitissimus*  
6 *Geastrum sessile*  
7 *Omphalina spec.*

*Exkursion am 21.8.87*

Exkursionsgebiet Nr. 3: Jugoslawien, Kessel vor dem Mangartsattel, Kalkgestein; 3a - alpiner, lehmiger Mischwald (Hochwald des Aufstiegs, Baumarten wie bei Nr. 2), ca. 1600-2000 mNN; 3b - Waldrand vor dem Kessel bei Schafsalzalm, Hütte, Brennesseln; 3c - Tanne, Zirbe, Strobe, Lärche, Latschenbereich, bis ca. 2200 mNN (Baumgrenze); 3d - Buchenwald bis zur Baumgrenze, ca. 2200 mNN.

Teilnehmer: Irene, Jürgen Häffner.

- 1 *Helvella oblongispora* 3b, 1 Frk, Böschung Waldrand

- 2 *Helvella ephippium* f. *murina* 3b, 4 Frk, Nähe der Hütte  
7 *Peziza michelii* 3b, 2 Frk  
3 *Gomphidius glutinosus* 3c, bei Tannen, häufig  
4 *Lactarius salmonicolor* 3c, bei Tannen, häufig  
6 *Clitopilus prunulus* 3c, bei Tannen  
5 *Rhizopogon* cf. *luteolus* 3c, bei Latsche (*Pinus mugo*)  
9 *Albatrellus* cf. *ovinus* 3a, häufig, nicht mikroskop.  
10 *Lactarius citriolens* 3a, gelegentlich  
11 *Inocybe fastigiata* 3a, gelegentlich  
12 *Pluteus spec.* 3a, Frk. nicht entfernt  
12b *Cantharellus cibarius* 3d  
13 *Craterellus cornucopioides* 3d  
14 *Amanita vaginata* 3d  
15 *Amanita* cf. *inaurata* 3d  
16 *Polyporus varius* v. *nummularius* 3d  
17 *Lactarius acris* 3d, mehrfach  
18 *Lactarius pallidus* 3d  
19 *Mycena pura* 3d  
20 *Oudemansiella mucida* 3d  
21 *Xerula radicata* 3d  
22 *Entoloma spec.* 3d, nicht untersucht  
23 *Boletus luridus* 3d, 1 Frk  
24 *Cortinarius* cf. *venetus* 3d, nicht untersucht  
25 *Russula emetica* v. *silvestris* 3d  
26 *Russula olivacea* 3d  
27 *Ramaria* cf. *flava* 3d, nicht mikroskopiert

*Exkursion am 22.8.87*

Exkursionsgebiet Nr. 4: Jugoslawien, Julische Alpen, Campingplatz in Bovec; Parkbäume, sandig-lehmige Böschungen der Fußwege.

Teilnehmer: Jürgen, Ramya Häffner.

- 1 *Peziza michelii*  
2b *Russula delica*

Exkursionsgebiet Nr. 1: erneute Begehung.

Teilnehmer: Claudia, Jürgen Häffner.

- 2 *Peziza michelii* häufig, Weide  
4 *Parascutellinia violacea* mehrfach, gesellig, Debris  
5 *Pulvinula carbonaria* mehrfach, gesellig, Debris  
7 *Helvella atra* typisch

8	<i>Helvella atra/branzeziana</i>	1 Frk alleinstehend
9	<i>Tarzetta cupularis</i>	max. 0,4 cm Durchmesser
10	<i>Paxillus involutus</i>	
11	<i>Naucoria striatula</i>	häufig
12	<i>Inocybe lacera</i>	häufig
13	<i>Thelephora caryophyllea</i>	
14	<i>Trametes pubescens</i>	Erle

### Exkursion am 23.8.87

Exkursionsgebiet Nr. 5: Jugoslawien, Vršič-Paß, über der Paßhöhe, ca. 1680 mNN, alpine Matte.

Teilnehmer: Jürgen Häffner.

#### 1 *Entoloma incanum*

Exkursionsgebiet Nr. 6: Österreich, Kärnten, Obertauern, über der Paßhöhe beim Skilift, ca. 1700 mNN; Alpenweide, zwischen schütterer Gras- und Kräutervegetation auf dem Boden.

Teilnehmer: Jürgen Häffner.

#### 2 *Melastiza boudieri*.

### Anmerkung

Kommentiert werden nur operculate Ascomyceten. *Peziza michelii* wuchs mit zahlreichen, meist kleinen Apothecien auf den Ufersanden, in die Debris eingemischt war und Feuchtigkeit hochstieg. Jung traten deutlich dunkelviolette Farben auf, älter braune, schließlich kamen olivgelbfleckige Stellen vor. Bemerkenswert ist das subalpine Vorkommen (22.8.87/2) mit einem großen, fast 4 cm breiten Fruchtkörper. Die Art ist um Wissen (MTB 5212) häufig auf den kalkigen Hochofenschlackensanden und an Basaltstaubböschungen - durchaus vergleichbare Standorte. Die im Gegensatz zu früheren Meinungen sicher nicht seltene, weit verbreitete, schwach gelb milchende Früh- bis Spätsommerart kann somit die unterschiedlichsten Höhenlagen besiedeln. Wesentlich scheinen folgende Voraussetzungen: basische, kalkige, sandige bis lehmige Böden mit organischen Resten aus Pflanzendebris bei Wärme und ausreichend Feuchtigkeit.

*Helvella oblongispora* erscheint in subalpiner Lage etwa zwei Monate später als im Schwarzwald, bisher bei allen Funden auf Kalk. *Helvella ephippium* wurde begünstigt durch menschlichen Einfluß (Hüttenbau, Brennesselfluren) und Kalkschotter. Die Apothecien

blieben winzig (Forma murina-minima). Daneben wurde ein Fruchtkörper gefunden mit dem Habitus und der Größe ähnlich *Helvella albella*, eindeutig jedoch ein Maximalstadium von *H. ephippium* verkörpernd. *Helvella atra* wuchs gesellig und sehr typisch: Atroid- bis sulcatoid-gesattelt, Hymenium und Stiel tiefschwarz, Außenseite weißlichgrau (leicht bräunlich) und auch unter starker Lupe fast glatt (schwach bereift). Ein alleinstehender Einzelfruchtkörper stimmt habituell sehr gut mit *Helvella branzeziana* überein, dennoch ist die Wahrscheinlichkeit sehr groß, daß er in die Variabilitätsbreite von *Helvella atra* eingeordnet werden kann (sichere Bestimmung aus Materialmangel nicht möglich).

*Pulvinula carbonaria* trifft ohne Abweichung makroskopischer oder mikroskopischer Merkmale zu (Bestimmung nach PFISTER, 1976). Bemerkenswert ist die ökologische Abweichung. Brandstellen gab es nicht, obwohl die Art an Kohle gebunden sein soll. Offensichtlich reicht auch die in die Sande eingeschwemmte Pflanzendebris zur Nährstoffversorgung aus.

PFISTER (1976) beschreibt unter *Pulvinula spec.* (= *Crouania humosa* (Fr.) Fuckel) eine seiner Meinung nach eigenständige Art, welche in allem *Pulvinula carbonaria* entsprechen kann, ausgenommen das Substrat. Sie soll auf Erde, nicht auf einer Brandstelle wachsen. Unsere Kollektionen passen hierzu. Doch bisherige Erfahrungen zeigen, daß Brandstellen-Ascomyceten häufig nicht obligat auf Brandstelle vorkommen müssen. Meiner Meinung nach kann der Standort Brandstelle taxonomisch nicht zur Artentrennung verwendet werden, wenn nicht weitere Merkmalsabweichungen auftreten. Eine *Pulvinula spec.* kann somit gedeutet werden als *P. carbonaria* oder als *P. convexella*. Das Erstellen einer neuen Art erscheint überflüssig.

Mit *Parascutellinia violacea* dürfte ein weiterer wichtiger Fund gelungen sein. Der seltene, stark behaarte, tief karminrotlila gefärbte Ascomycet wurde erst kürzlich von DONADINI (1986) ausführlich beschrieben (Zeichnungen, Farbfotos, REM-Aufnahmen). Der Fund von den Soßaufnern stimmt exakt überein, so daß eine Beschreibung überflüssig ist. Synonyme: *Humaria carneo-sanguinea* Fuckel, *Lachnea violacea* Vel.

*Literaturzitate*

- DONADINI, J.C. (1986) - *Parascutellinia violacea* (Vel.) Svrček - nom correct pour *Humaria carneo-sanguinea* Fuckel - espèce commune dans les Alpes Françaises. Bull. Féd. Myc. Dauphiné-Savoie 100:57-62.
- PFISTER, D.H. (1976) - A synopsis of the genus *Pulvinula*. Occas. pap. Farlow Herb. Harvard Univ. 9:1-19.

Ein nicht ganz ernst zu nehmender,  
mykologisch überhauchter Reisebericht

J. HÄFFNER

Rickenstr. 7  
D-5248 Blickhauserhöhe

Was macht ein völlig überlasteter, abgespannter Mykologe, dessen Nervenkostüm angesichts der unendlichen Pilzbestimmungsarbeit knittert? Richtig, er beschließt, nie wieder einen Pilz zu bestimmen, nie wieder eine Zeile über Pilze zu schreiben - und verreist.

Er wählt einen garantiert pilzfreien Aufenthalt. Doch, das gibt es! Zum Beispiel die Mittelmeerinsel Cres im Hochsommer. Das kalte, langgestreckte Eiland gestattet das Aussteigen aus der stressigen Mykoroutine. Die Adriasonne garantiert Pilzfreiheit. Dennoch kommt der Morphologe nicht zu kurz. An den Badestränden ist die Formenfülle schier unendlich. Und es tut gut, einmal kurzfristig das Studienobjekt zu wechseln.

Damit der geneigte Leser keine falschen Schlüsse zieht, sei betont, das humane Makromerkmale einen unwiderstehlichen Reiz ausstrahlen können, ebenso faszinierende Einblicke bieten jedoch Schnorchel und Taucherbrille oder die menschenleeren, mit blendendweißem Kalkgestein gesäumten Ölbaumhaine. Meeres- und Inselbewesen versetzen den aufmerksamen Beobachter in ein grenzenloses Staunen über die Vielfalt des Lebens. Keine Nische, kein Spalt, kein Riff, das nicht von Organismen erobert ist.

In der Dusche krabbelt am Morgen der Südeuropäische Skorpion. Wir teilen nicht die allgemeine Hysterie, fangen ihn, beobachten ihn einige Zeit unter Glas, geben ihm an sicherem Ort die Freiheit wieder. Er zieht sich in einen Felsspalt zurück. Heuschrecken und Grashüpfer springen auf. Unzählige Ameisenarten werden unsere stetigen Begleiter. Tagsüber und besonders am Abend zirpen unermüdlich die Gemeinen Zikaden. Einmal brummt eine heran, landet auf einer Distel. Sie läßt sich unbeweglich einfangen, klettert über Stöckchen und Halme, die wir anbieten. Nach einer Stunde, in der sie nicht die geringste Lust zum Wegfliegen zeigt

te, setzen wir sie auf den Ast einer Aleppo-Kiefer. Erst das Berühren des Hinterleibs bewegt sie zu brummendem Abflug. Wir treffen auf den Sägebock und den Nashornkäfer unter den Ölbaum. Der Nashornkäfer ist ein merkwürdiger Geselle. Mit lautem Plums fällt er dicht neben der Zeltwand vom Ölbaum. Wir bewundern ihn und bieten ihm einige Meter weiter einen schattigen Unterschlupf. Am nächsten Abend fällt er von dem gleichen Ast auf die gleiche Stelle. Erneute Rettungsaktion. Tage später, jetzt kennen wir das schon, schlägt er wieder genau am gleichen Platz auf. Diesmal nimmt unser Cocker nicht mal mehr Notiz davon. Horni, wie wir den Käfer getauft haben, schiebt sich unbehelligt unter die Zeltplane. Ungezählte Schmetterlinge flattern, gaukeln vorüber, häufig sind Schwalbenschwanz, Distelfalter und Eisvogel, nachts fliegen die Ordensbänder. Die Dämmerung ist die Zeit der Fledermäuse, welche die Schwalben beim Insektenfang ablösen. Eidechsen huschen über Mauern und Steine, einmal wärmt sich auf der Fahrstraße ein Tier, das nach Länge und Farbe eine Smaragdeidechse gewesen sein mag. Rasch verschwindet es in der Macchia.

Die Faszination der Unterwasserwelt ist so grenzenlos wie die Fülle des Lebendigen. Zwischen den Steinen strecken Seeanemonen und Seerosen mit Nesselbatterien besetzte Fangarme aus, leuchtet der Goldschwamm. Überall liegen Seewalzen, Algen- und Tangteppiche bilden Unterwassergärten. Darin versteckte Meerspinnen entdeckt man erst, wenn sie sich bewegen, trotz ihrer Größe. Sie haben sich Tang auf den stacheligen Rückenschild gepflanzt. Einsiedlerkrebse bewohnen die Häuser der Strand- oder der Wendeltreppenschnecken. Wunder schön leuchtet das Perlmutter im Innern des Seeohrs, dessen durchlöchernte Muschelschalenhälften vereinzelt am Boden aufblinken. Schleimfische schlürfen über den Meeresboden und suchen in Felsspalten Schutz, Sardellenschwärme schweben im klaren Wasser, Barsche und Brassen suchen unermüdlich nach Nahrung. An die primitive Angel gehen meist Geisbrassen, seltener Schleimfisch oder Mittelmeerlippfisch, einmal der prachtvolle Pfauenfederfisch. Draußen am Strand wird ein kleines Meeresaquarium in einer Plastikschüssel eingerichtet, wo Einsiedlerkrebse, Krabben, Meerspinnen, Schnecken die Aufmerksamkeit der Kinder und Passanten hervorrufen. Immer wieder wird frisches Meerwasser ergänzt, stets dürfen die Tiere wieder ins Meer zurück. Leider haben viele Zeitgenossen wenig Einfühlungsvermögen, die Strände sind Selbstbedienungsläden, das herausgeholt Meeresgetier endet zu Tode gequält im Schmutz.

Zahlreiche Wildblumen trotzen der sengenden Mittelmeersonne und

dem wasserdurchlässigen Kalk. Die Stein-Immortelle ersetzt hier das Sonnengold, eine Immortelle, die uns auf Korsika als korsische Strohblume zuerst bekannt wurde. Auch sie verströmt angenehmen Curryduft, wenn auch bescheidener. Zitronendüfte setzen zerriebene Blätter des häufigen Meerfenchels frei. Das Stahlblaue Mannstreu geht oben in ein herrliches Blau über, aber Vorsicht vor den stacheligen Blättern! Bei Osor entdecken wir moorartige Salzquellerfluren mit völlig eigenartigen Blütenpflanzen. Was muß nicht alles mangels Literatur unbekannt bleiben!

Allmählich vergißt der ausgebrannte Mykologe die zurückliegenden Strapazen. Schon wieder packt ihn das bunte Kaleidoskop des Lebendigen. Genug ausgeruht, genug getaucht, geschwommen, gerudert. Bereichert durch die neuen Erlebnisse ist Leben wieder lebenswert. Und dennoch, nach und nach wiederholt sich alles. Und - merkwürdig - die Wirkung verblaßt. Mehr und mehr vermag das Unangenehme und weniger Schöne die Seele wieder giftend anzukratzen. Selbst die Bronzegöttinnen wirken plötzlich angezogen besser - Zeit zu wechseln.

In den Julischen Alpen machen wir Station. Wir sind gefangen von dem reinen Türkis der Alpenbäche und -flüsse. Aus den Bergstöcken fließt glasklares Wasser, das man noch trinken kann. Hier am Fuß des Kanins wird etwas Tourismus angetroffen, fast unbedeutend im Vergleich zu anderen Alpenregionen. Meist gehört einem das - der Legende von Zlatorog nach - verlorene Alpenparadies ganz allein. Majestätisch und grandios ragen die mächtigen Gipfel ringsum auf, wachsen bis in den Himmel. Mühelos erklettern die Augen die steilsten Grate.

Dann ereignet sich etwas, was völlig unvorbereitet trifft. Papa, unter dem Baum stehen Pilze! Da sind sie wieder. Man hat geschworen, nie wieder Pilze zu beachten. Ohne richtig hinzuschauen, wird der naturverbundenen kleinen Tochter ausweichend mitgeteilt, diese würden nicht interessieren. Aber Pilze haben eine zähe Eigenschaft, sie bleiben beharrlich an ihrem Standort stehen, fallen somit immer wieder ins Auge. Zeltnachbarn beginnen zu rätseln. Kann man das Inkognito durchhalten und weiterhin so tun, als verstände man nichts von der Pilzkunde? Man kann nicht! Vorsichtig wird ein kleines Fragment abgebrochen, die Fruchtkörpergruppe aber belassen. Gemeiner Weißtäubling oder auch Erdschieber genannt wie die ähnliche Milchlingsart, *Russula delica*, nichts für die Küche... Die Umstehenden bleiben beeindruckt stumm. Einige Tage später sind

die stattlichen Fruchtkörper herausgerissen und liegen weggeworfen neben dem Standort. Wer weiß, wer und was ihr Schicksal besiegelte?

Aber es ist viel mehr geschehen. Ein Vorsatz ist ohne große Gegenwehr gebrochen. Mehr noch, schon kommen übliche Bestimmungsunsicherheiten auf. Gar zu flüchtig hat man hingeschaut. Ist es doch *Lactarius vellereus* oder gar *Russula pallidospora*? Nein, es wird keine weitere Zeit geopfert. Und außerdem sind es ja keine Ascomyceten. Unglaublich, wie hartnäckig die Pilze den Beobachter verfolgen, immer wieder geraten sie ins Blickfeld.

Eine Hochgebirgstour sollte die Dämme weiter einbrechen lassen. Die jüngste Tochter entdeckt zuerst eine Pilzart. Plötzlich ertappt man sich, wie die Augen wieder den Wald abzusuchen beginnen. Da ist sie wieder! Unentrinnbar! Ein Mykologe kann dieser Sucht nicht mehr entkommen, nach Jahren wird sie chronisch. – Immerhin ist nichts Aufregendes unter den gefundenen Arten, sie werden weder herausgenommen, noch – zunächst – gelistet.

Voller Begeisterung über die Schönheit der Soča mit ihrem türkisfarbenen Wasser und den groben, weißen Kieselflächen der Uferzonen vergnügt sich die ganze Familie an dem eiskalten, schnell strömenden Gebirgsfluß. An einigen Stellen hatten sich feinste Ufersande abgelagert, beliebter Spielplatz für Kind und Hund. Schon schießt ein Blitz ins Gehirn. Konnte dies nicht ein günstiger Standort für Operculate sein? Der innere Widerstand schmilzt immer mehr zusammen. Langsam schlendert man heran, biegt einige Zweige der Lavendelweide zurück. Unglaublich! Nach Wochen die erste gezielte Suche. Auf Anhieb stehen sie da: Becherlinge! Nun brechen alle Dämme. Das Mykofieber flackert auf. Die Becherlinge werden zum Teil eingesammelt und, in Ermangelung der Sammelutensilien, sorgsam in ein Taschentuch eingepackt, zurückgekehrt feinsäuberlich in ein Schächtelchen eingeordnet, jeder Fruchtkörper wird einzeln geschützt und gepolstert.

Wir klettern – ohne Kinder – zum Mangartsattel hinauf, erleben uns und das alpine Panorama. Hier, wo die Almen des Kalkgebirges statt Kühe nur Schafe sättigen, treffen wir, als gäbe es einen Zusammenhang, immer wieder auf das Schafseuter, den Schafporling, rasch gelb färbend, nirgendwo auch nur andeutungsweise rötend. Und hier oben, die Wolken schon unter uns im Tal, wachsen Helvellen! Sie findet die erste, er weitere. Darunter *Helvella oblongispora*, die Art, an der er jahrelang gearbeitet und die er in die deutsche Mykologie eingeführt hat. War das ein Zeichen? Dir laufen die Pil-

ze nach, schmunzelt sie. Dabei wollte man nichts mehr mit Pilzen im Sinn haben!

Die Ereignisse überstürzen sich. Am folgenden Tag fehlen die Becherlinge im Schächtelchen, nur noch eine Spur im Sand und ein Lavendelzweiglein sind vorhanden. Dramatische Familienratssitzung, Debatten, Vermutungen, Dementi, Krisenstimmung, Abbruch aller diplomatischen Beziehungen. Auf rätselhafte Weise sind und bleiben die Becherlinge verschwunden. Die einzige in der Familie, die noch freudig mit dem Schwanzstummel wedelt, ist Susi, unsere Cokerkhündin.

Die große Tochter übertrifft sich selbst zur Rettung des Familienfriedens. In Waffenstillstandsverhandlungen schlägt sie vor, den Standort der Becherlinge erneut abzusuchen, um die verschollenen Becherlinge zu ersetzen. Ausgerechnet sie, die bisher den Pilzen entschlossen die kalte Schulter gezeigt hat!

Hier mag der geduldige Leser entschuldigen, wenn der Gang der Handlung unterbrochen wird. Der Schreiber ist über die Abgründe des Allzumenschlichen ins Sinnieren geraten. Wie kann man eben noch allen Pilzen abschwören, um im nächsten Augenblick wegen des Verlusts einiger Kubikmillimeter Pilze eine seelische Feuersbrunst zu entfachen? Das Wesen Mensch ist sonderbar und unergründlich. Du kennst dich selbst nicht. Aber kehren wir zur Familienheldin, der großen Tochter, zurück.

Auf Anhieb findet sie den Standort wieder, entdeckt verbliebene Becherlinge. Das Unerwartete kommt erst noch: Sie, die sich nie zuvor an der Suche des Vaters nach den winzigen Schlauchpilzen beteiligt hatte, sucht in absolut fachmännischer Art und Weise das schwierig zu begehende Gestrüpp ab. Und sie wird immer wieder fündig. Ihr gelingen Funde von 5 verschiedenen operculaten Ascomyceten, zusätzlich werden 5 weitere Pilzarten entdeckt im selben Biotop. Ich glaube,, da ist eine *Helvella*, ruft sie begeistert. Sie hat nie zuvor das Wort *Helvella* geäußert! Erneut macht sie eine Gruppe von Helvellen aus. Später, bei der Bestimmungsbearbeitung im Labor, sollte sich herausstellen, daß zwei für den Operculatenkenner neue Arten – *Pulvinula carbonaria* und *Parascutellinia violacea*, hierzulande allgemein kaum bekannt – enthalten sind.

Die Flucht aus der Pilzwelt ist vereitelt, die Pilze haben uns wieder eingefangen. Gerade zweieinhalb Wochen blieb man absti-

nent. Die Augen, die Sinne, die hinaufschauten in das monumentale Wirrwarr der Bergstöcke, welche die Urgewalt spürten und die grenzenlose Freiheit und Sorglosigkeit suchten, senken sich wieder auf den Boden herab, werden erneut gefesselt von jedem Pünktchen auf der Erde, schlüpfen wieder in die engen Spalten des Gewohnten.

Und noch einen Trumpf hält der Urgeist der Discos in Händen und spielt ihn aus. Stop auf der Heimfahrt am Obertauernpaß, einige Minuten Vesperzeit an einer Stelle, an der man Ende September im vergangenen Jahr, aus St. Veith kommend, ein bißchen gesucht hatte. Nahezu am selben Standort leuchten sie ihm entgegen, genau wie im Vorjahr - eine gesellige Fruchtkörpergruppe der seltenen *Melastiza boudieri*.

Wie sollte da der Vorsatz, nie wieder Pilze anzuschauen, durchgehalten werden können? Dann wenigstens so schnell keine Bestimmungsarbeit mehr? Und keinen Satz mehr aufs Papier? Den Spott des ausdauernden Lesers verdienen wir zurecht! Wenn der Punkt hinter diesen letzten Satz gesetzt sein wird, sind noch keine 5 Tage seit der Rückkehr vergangen.

#### 4. Gilchinger Pilztreffen am 27.u.28.6.87

J. HEISTER

Gripswaldstr. 13a  
D-4150 Krefeld 1

Etwas (zu) früh in der Jahreszeit fand das 4. Gilchinger Pilztreffen statt. Sicher gab es Gründe für diese terminliche Wahl.

Daß zu einem solchen Zeitpunkt die Erwartungen zurückgeschraubt werden müssen, war sicher allen klar. Wenn dennoch gut 20 Teilnehmer - teils von weither - angereist kamen, hing das gewiß mit gesundem Optimismus ebenso zusammen wie mit von bisherigen erfolgreichen Treffen in Gilching abgeleiteten Erwartungen.

Unterm Strich jedoch blieb die Ausbeute gering, wobei die Effizi-

enz arealmäßig unterschiedlich war, da sich gewisse Standorte wohl für diese Jahreszeit als noch ungenügend erwiesen.

Wenn der Pilzbestand aber schon jahreszeitlich bedingt schwach ist, dann sollten durch entsprechende Vorexkursionen des Ausrichters die relativ artenreichsten Gebiete auffindig gemacht werden, was man Pilzfreunden, die z.T. 700 km angereist kamen, schuldig sein sollte. So aber ging man am Samstag in verschiedene Waldgebiete, frei nach dem Motto: "Nun sucht mal schön, vielleicht habt Ihr Glück und findet was!"

Gefunden wurde leider nicht viel, weil die ausgewählten und aufgesuchten Gebiete ziemlich pilzleer waren. E. KAJAN nahm dann auch dazu in einer abendlichen Aussprache kritisch Stellung. Entsprechend wurden die Bestimmer nicht gerade überfordert; trotzdem sei an dieser Stelle Frau RUNK sowie den Herren ENGEL, GRÜNERT und SCHWÜBEL für ihre Arbeit herzlich gedankt.

Besonderen Anstrich bekam der Samstagabend jedoch durch den ausgezeichneten Vortrag von H. ENGEL über "Scheibenpilze an Moosen". Sorgfältige Vorbereitung, gute Auswahl und Qualität seiner Dias machten diesen Vortrag zu einem Erlebnis. Bemerkenswert seine eingestreuten Dias mit Vergrößerungen unter dem Elektronenmikroskop.

Ansonsten war es ein harmonischer Abend, an dem sich die Pilzfreunde - wie schon so oft - vieles zu erzählen hatten. Herr KERN schwenkte dabei mit etlichen Dias noch einmal zum 3. Gilchinger Pilztreffen zurück.

Daß Gilching nicht so pilzarm ist, bewies der Sonntagvormittag. Im "Gilchinger Hauswald" gab es einiges zu kartieren und fotografieren, so daß der Abschluß wieder versöhnlich stimmte. Aus der von H. GRÜNERT inzwischen nachgereichten Fundliste seien hier einige Arten genannt: *Agaricus aestivalis*, *Arcyria obrellata*, *Columnocystis abietina*, *Comatricha pulchella*, *Cortinarius erythrinus*, *Crepidotus sphaerosporus*, *Cyathicula cyathoidea*, *Diatrypella favacea*, *Eutypa flavovirens*, *Helvella cf. confusa*, *Mycena rubromarginata*, *Mycena stylobates*, *Mycosphaerella superflua*, *Physarum virescens*, *Psilocybe montana*, *Stemonitis herbatica*, *Tricholoma myomyces*.

Im Rahmen gesunder und gutgemeinter Manöverkritik sei es gestattet, abschließend noch folgendes anzumerken: Gilching kann viel bieten, was die vergangenen Treffen ausreichend bewiesen haben. Sollte sich jedoch eine ähnliche Terminalsituation wie diese in '87 ergeben, müßte eine sorgfältige Organisation eigentlich selbstverständlich

sein; andernfalls wäre zu überlegen, ob ein Verzicht nicht besser ist als frustrierte Pilzfreunde nach Hause zu schicken.

### APN-Jahresexkursion vom 21.-23.8.1987 in den Pfälzer Wald

Das Evangelische Familienlandheim in Aschbacherhof - rd. 7 km südlich von Kaiserslautern, MTB 6612, 330 mNN - war, wie schon 1985, wieder Ziel bzw. Ausgangspunkt der diesjährigen APN-Jahresexkursion. Nicht zuletzt wegen der guten Organisation und gastfreundlichen Aufnahme von J. HAEDECKE als "Quasi-Hausherr" und A. SCHEIKER, die uns jedoch heuer aus persönlichen Gründen leider nicht wie gewohnt "bemuttern" konnte, kommen wir immer wieder gern hierher.

Von unserer APN nahmen teil: Helmut ADAM, Hans BENDER, Joachim HANS, Josef HEISTER, Ewald KAJAN mit Frau, Krimhilde MÜLLER und Lutz Quecke. Als Gäste fanden sich ein: Heinz EBERT, Mückeln, Jörg HAEDECKE, Aschbacherhof, Jochen HAUSBURG, Dreieich, Anneliese SCHEIKER, Kaiserslautern (teilweise), Horst STAUB, Mannheim, Jürgen WUNDER, Landau, und Hans-Dieter ZEHFUSS, Pirmasens.

Der Wettergott war uns nicht wohlgesonnen: Zu lange und intensive Trockenheit vor diesem Wochenende verhinderte ein üppiges Pilzwachstum; diese Wetterlage hielt bis einschließlich Samstag an. Etwa ab Mitternacht begann ein 12(!)-stündiges Gewitter mit Blitz, Donner und Dauerregen, das erst gegen 12.00 Uhr am Sonntagmittag endete und die geplante Vormittag-Exkursion vor der Rückreise verhinderte.

Trotz dieser ungünstigen Witterungsbedingungen konnten von uns interessante Pilzfunde gemacht werden, wie die nachfolgenden Angaben belegen.

Auf der Hinfahrt am Freitag suchten E. KAJAN mit seiner Frau, K. MÜLLER und J. HANS zur Vorab-Information zwei altbekannte Pilzreviere bei Schweinschied (MTB 6211) bzw. Niederkirchen (MTB 6412) auf, doch die dort bisweilen fruktifizierenden Boletus rejius und Amanita caesarea wollten sich auch diesmal nicht zeigen. Sie fanden aber z.B. Entoloma sinuatum, Lactarius chrysor-

rheus, Lactarius deliciosus, Bovista pusilla und Hygrophorus russula.

Eine Vorexkursion unmittelbar um Aschbacherhof herum am Freitagnachmittag, die die zuerst eingetroffenen Teilnehmer durchführten, ergab eine "Ausbeute" von 91 Arten, darunter z.B. Cortinarius armillatus, Boletus pulverulentus, Mutinus caninus, Cheilymenia vitellina und Dermocybe cinnamomeolutea.

Nach dem gemeinsamen Abendessen hörten und sahen wir drei Dia-Vorträge: J. HAEDECKE zeigte Naturbilder (Landschaft, Pflanzen, Pilze) "Rund um Aschbacherhof"; es waren großartige Aufnahmen, die die Naturschönheiten des Pfälzer Waldes allen nahebrachten. Anschließend berichtete E. KAJAN von seinem Osterurlaub auf Mallorca (Landschaft, Blumen, insbesondere Orchideen, Tiere und ein Pilz, Clathrus ruber) und K. MÜLLER zeigte ihre "Pilzdias '86"; wie stets war die Qualität der Aufnahmen bei beiden Vortragenden hervorragend.

Samstagsvormittag führte die Exkursion in einem weiteren Bogen um Aschbacherhof. Zu den 91 Arten der Freitag-Exkursion kamen in diesem MTB weitere 53 Arten hinzu, beispielhaft seien erwähnt: Rhizina undulata, Anthracobia melaloma, Tricholomopsis decora (zahlreich), Strobilomyces strobilaceus, Dermocybe uliginosa und Gomphidius roseus, zusammen mit Suillus bovinus.

Der Nachmittag war dem Mikroskopieren gewidmet; abends hielt H.-D. ZEHFUSS einen bemerkenswerten Vortrag über die richtige Vorgehensweise beim Bestimmen von Täublingen. Daran schloß sich ein gemütliches Beisammensein und Fachsimpeln bis nach Mitternacht an.

Wie schon eingangs geschildert, fiel eine gemeinsame Sonntags-Exkursion regelrecht ins Wasser, so daß der APN-Jahresausflug schon gegen Mittag endete und allgemein die Heimreise angetreten wurde. Die Teilnehmer waren sich aber einig, daß das Familienlandheim in Aschbacherhof von ihnen nicht zum letztenmal aufgesucht worden war.

Auf der Rückfahrt führten E. KAJAN mit Frau, K. MÜLLER, A. SCHEIKER und L. QUECKE noch eine kleine Kartierungsexkursion bei Kottweiler-Schwanden (MTB 6511, 340 mNN) durch. Erwähnenswerte Funde (von 71 Arten): Lactarius azonites, Leccinum griseum, Pseudocraeterellus sinuosus, Hebeloma radicosum.

## Bericht über die mykologische Vortrags- und Festveranstaltung am 5. u. 6.9.1987 in Schwäbisch Gmünd

Anlässlich des 50. Geburtstages von German J. KRIEGLSTEINER, dem 1. Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Mykologie, wurde eine Vortrags- und Festveranstaltung durchgeführt, die durch eine Fülle hochwertiger Vorträge bestach. Damit wurde die Teilnahme zu einem nachhaltigen Erlebnis.

Nach den Begrüßungsworten von J. HÄFFNER, der an beiden Tagen gekonnt und sicher durch das Programm leitete, eröffnete Prof. Dr. W. WINTERHOFF, PH Heidelberg, am Samstagnachmittag im Großen Hörsaal der PH Schwäbisch Gmünd vor etwa 90 Anwesenden das Vortragsprogramm mit dem Beitrag "Großpilze der Schafweiden des Eselsburger Tales bei Herbrechtingen". Landschafts- und Pilzdias gaben einen Einblick in ein (noch) pilzreiches, jedoch stark gefährdetes Mesobrometum des Weißen Jura der Schwäbischen Alb mit z.T. seltenen und standortspezifischen Pilzarten. Da das Eselsburger Tal zum engeren Kartierungsgebiet der AMO zählt, war dieser Vortrag, der als Ergänzung zu WINTERHOFF's Aufsatz in "Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas III (1987)", S. 343-354, gedacht war, sicherlich ein zusätzliches Geburtstagsgeschenk für G.J. KRIEGLSTEINER.

Dr. W. KELLER, Universität CH-Neuchâtel, berichtete anschließend über seine Untersuchungsergebnisse "Zur Feinstruktur der Sporenwände einiger Heterobasidiomyceten". Eindrucksvolle REM-Aufnahmen zeigten eine recht einheitliche dreischichtige Sporenwandausbildung der untersuchten Arten.

In dem Beitrag "Taxonomische Probleme bei Blätterpilzen" skizzierte Frau E. VELLINGA vom Rijksherbarium Leiden taxonomische Konzeptionen der derzeitigen niederländischen Schule (z.B. ARNOLDS, KUYPER u.a.), die auf einer weiten Artenkonzeption basieren. Diese moderne Auffassung steht der KRIEGLSTEINER's sehr nahe.

Ing. J. KUTHAN, CSSR-Ostrowa, gab einen Überblick über bedeutende tschechische Mykologen der Vergangenheit und stellte die gegenwärtigen Mykologen, ihre Fachgebiete und Studienschwerpunkte vor.

Ing. W. GEHRKE, Neu-Ulm, berichtete in dem Vortrag "Bio-Indikatoren für Caesium 137" über die neuesten Untersuchungsmethoden und -ergebnisse als Folge des Reaktorunfalls von Tschernobyl.

Ein Genuß besonderer Art war der Vortrag "Blätterpilze der Zentralschweiz". Auf hervorragenden Farbdias stellten J. BREITENBACH und F. KRÄNLIN, beide Luzern, kritische Doppelgänger gemeiner Blätterpilzarten vor.

Aus Polen (Cattowice) war Dr. SOKOL angereist. Erschütternde Dias bestätigten "Das Tannensterben und seine Folgen für die polnischen Pilze", welches im Einzugsbereich der Immissionen aus DDR-Braunkohlekraftwerken inzwischen katastrophale Auswirkungen zeitigt. Hier erwiesen sich interessante Parallelen zu Mittelgebirgslandschaften der BRD und zu KRIEGLSTEINER's Buch "Makromyzeten der Tannen-Mischwälder (1977)".

Einen abschließenden Höhepunkt des Nachmittags setzte H. ZEHFUSS, Pirmasens. "Holzmikroskopie im Dienste der Pilzbestimmung" lautete das Thema. Außergewöhnliche Dias, in Zusammenarbeit mit J. WUNDER geschaffen, gaben Einblicke in die Feinstrukturen. Leider blieb nicht mehr die Zeit, die Herstellung der Präparate zu erläutern.

Im Gasthaus "Weißer Ochsen" zu Schwäbisch Gmünd wurde nach einem gemeinsamen Abendessen das Programm fortgesetzt. Überraschend war Harald IMMIG, bekannter schwäbischer Liedersänger und Maler vom Hohenstaufen, erschienen, der mit einigen Chansons für Unterhaltung und Entspannung sorgte. Dieses Geburtstagsgeschenk besonderer Art hatte sich A. STANEK ausgedacht. Danach führte uns H. ENGEL, Coburg, wieder in den mykologischen Bereich zurück. In seinem Beitrag "Scheibenpilze an Moosen", der durch REM-Sporenaufnahmen eine zusätzliche Bereicherung erfuhr, zeigte er auf, wie reizvoll das Studium dieser "Winzlinge" sein kann.

J. KUTHAN berichtete anschließend über "Interessante Pilzfunde aus Naturschutzgebieten der CSSR". Mit großer Sachkenntnis erläuterte er die auf Farbdias vorgestellten und z.T. nicht häufigen und kritischen Arten.

Der von E. KAJAN, Duisburg, gehaltene Vortrag über "Seltener mitteleuropäische Orchideen" bildete bewußt den Abschluß des ersten Tages. Mykologisch arg strapazierte Teilnehmer konnten sich hierbei entspannen und an den vielfältigen Farben und Formen dieser schönen pflanzlichen Geschöpfe erfreuen.

Am Sonntag eröffneten Chor und Kapelle des Musikvereins "Concordia"

Durlangen in der PH Schwäbisch Gmünd das Festprogramm. "Die Himmel rühmen..." war eines ihrer Geburtstagsgeschenke an G.J. KRIEGLSTEINER, der ihnen als Chorleiter und Dirigent immerhin 7 Jahre vorgestanden hatte. Und dirigieren mußte er diesen Teil seines Ständchens selbst - schließlich wollte man sehen, was er inzwischen schon so alles verlernt hatte. Aber es kam anders; er zeigte seinem Chor und Orchester noch einmal, was sie an ihm verloren hatten... -

Die Laudatio hielt der Landrat des Ostalbkreises, Dr. Diethelm WINTER, der die umfassenden naturwissenschaftlichen, landeskulturellen und naturschutzpolitischen Verdienste KRIEGLSTEINER's würdigte und ihm das Bundesverdienstkreuz am Bande überreichte. Frau KRIEGLSTEINER erhielt einen großen Blumenstrauß.

Nach den Grußworten des Bürgermeisters der Stadt Schwäbisch Gmünd, der ein Buchgeschenk übergab, brachte der Rektor der PH, Prof. Dr. R. KUHNERT zum Ausdruck, wie "mächtig stolz" man auf KRIEGLSTEINER als Repräsentanten der PH Schwäbisch Gmünd sei. Seine launige Ansprache endete mit der Aufforderung: "Weiter so, KRIEGLSTEINER!"

Prof. Dr. D. RODI grüßte als Kollege im Fach Biologie. Auf Farbdias zeigte er Stationen des gemeinsamen beruflichen Lebens auf. Diese doch recht ungewöhnliche und plastische Form einer Ehrung wurde von den etwa 150 Anwesenden sehr beifällig aufgenommen.

Nachdem der Schriftleiter der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein im Auftrag des Vorsitzenden eine Urkunde über die Ehrenmitgliedschaft überreicht hatte, unterstrich KRIEGLSTEINER in einer längeren Dankesrede, daß er diese Ehrungen nur stellvertretend für alle seine Freunde und Mitarbeiter in ganz Mitteleuropa annehme und daß die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes für ihn nicht bedeute, auf dem Erreichten auszuruhen, sondern als weitere Motivation für wissenschaftliche und naturschutzpolitische Arbeit in der Zukunft zu sehen sei.

J. HÄFFNER stellte anschließend Band III der "Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas" vor und teilte mit, daß diese Festschrift zum 50. Geburtstag von German J. KRIEGLSTEINER nicht nur Aufsätze von 66 Autoren, sondern auch eine Zusammenstellung der wichtigsten Daten aus dem Leben des Jubilars enthalte. Unter dem Beifall der Anwesenden überreichte er ihm das erste Exemplar. Mit diesem Geburtstagsgeschenk der DGfM wurde ein dringender Wunsch KRIEGLSTEINER's in die Tat umgesetzt.

Prof. Dr. Clémenton von der Universität CH-Lausanne beendete den Vormittag mit einem kritischen, aber sehr spannenden, humorvoll und allgemein verständlich gehaltenen Vortrag über "Die Basidie".

Nach dem Mittagessen referierte J. HÄFFNER über "Die Gattung Helvella" im Rahmen einer Einführung in das Beiheft 7 der Zeitschrift für Mykologie. Mit der Verabschiedung durch den 1. Vorsitzenden endeten zwei anstrengende, jedoch erlebnis- und lehrreiche Tage, deren Impulse bei allen Teilnehmern lange weiterwirken werden.

Ewald Kajan

## Neuerscheinung

Anlässlich des 50. Geburtstages ihres Sprechers, des 1. Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Mykologie (DGfM), Herrn German J. KRIEGLSTEINER (D-7071 Durlangen), hat die Arbeitsgemeinschaft Mykologie Ostwürttemberg (AMO) im September 1987 in einer Feierstunde an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd

### Band III

der

### BEITRÄGE ZUR KENNTNIS DER PILZE MITTELEUROPAS

herausgegeben. Die Schriftleitung des 512 Seiten (im Stil der Zeitschrift für Mykologie) umfassenden Bandes hatte der Adalbert-Ricken-Preisträger der DGfM, Herr Manfred ENDERLE (D-8874 Leipzig-Riedheim), inne.

57 Aufsätze von 66 Amateur-, Fach- und Universitätsmykologen aus 18 europäischen Staaten bieten einen qualifizierten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Mykologie. Morphologie, Chorologie, Ökologie, Chemie und Taxonomie der Großpilze (Asco-, Basidio- und Myxomyceten) werden behandelt, darunter auch etliche Neubeschreibungen und Revisionen. Die meisten Artikel sind in deutscher Sprache abgefaßt, einige in englischer oder auch französischer (jeweils mit deutscher Zusammenfassung). Mehrere Farbtafeln, Schwarzweiß-Fotos, Schautafeln und Zeichnungen illustrieren den Band.

Großzügige Spenden ermöglichten es, den wichtigen Band, der m.E. in keiner Bibliothek fehlen darf, zu einem günstigen Preis von 64,00 DM anbieten zu können.

Zu bestellen beim Einhorn-Verlag Schwäbisch Gmünd, siehe auch Vorankündigung und Werbeantwort-Postkarte in der ZfM 53(1).

Ewald Kajan

## Buchbesprechung

Hans E. LAUX:

*"Unsere besten Speisepilze",*

erschienen in: Wissenschaftliche  
Verlagsgesellschaft mbH Stuttgart  
1987.



Nach der ersten Durchsicht des vorliegenden Büchleins war mir nicht so recht klar, weshalb es geschrieben worden ist. Als Pilzbuch schien es mir zu wenig umfangreich und als Speisepilzbuch mit Hinweisen auf giftige Doppelgänger hat es in dem Buch: "Eßbare Pilze und ihre giftigen Doppelgänger" desselben Autors bereits einen entsprechenden Vorläufer. Als Kochbuch kann es gleichfalls nicht verstanden sein, denn auch hier existiert seit 1980 ein sehr gutes und empfehlenswertes "Kochbuch für Pilzfreunde" desselben Autors in Zusammenarbeit mit seiner Frau Helga, und als Zuchtpilzbuch schließlich wird man es auch nicht ernsthaft in Erwägung ziehen können.

Es lag wohl in der Absicht von Hans E. LAUX, den ich als Pilzkenner, Botaniker, Naturfotografen und als persönlichen Freund sehr schätze, dem Anfänger und Mykophagen ein Büchlein an die Hand zu geben, welches ihm wichtige Grundkenntnisse vermittelt oder vertieft, welches zur Beachtung der notwendigen Sorgfalt und zur Schonung seltener Speisepilzarten mahnt und ihm den manchmal recht gefährlichen Weg des Sammelns von Speisepilzen erleichtert.

Vorliegendes Speisepilzbüchlein hat wohl seine Vorzüge. Es besticht durch eine gute Gliederung sowie durch eine klare, einfache und damit für den Laien verständliche Sprache. Die einzelnen Arten sind ausführlich beschrieben, gute Farbbilder, wie man sie seit jeher von H.E. LAUX kennt, erleichtern das Erkennen makroskopischer Merkmale, Verwechslungs- und Zuchtmöglichkeiten sowie Tips zum Sammeln von Speisepilzen sind hinreichend dargestellt. Die zehn angefügten Pilzrezepte bieten dem Sammler und Hobbykoch einen Querschnitt ver-

schiedenster Zubereitungsmöglichkeiten und stellen eine gute Ergänzung des Kochbuches dar.

Lobenswert sind die immer wieder eingestreuten Hinweise auf Mäßigung im Sammeln von Speisepilzen sowie auf den Sammelverzicht schonenswerter Arten. Auch das Verzeichnis von Informations- und Behandlungszentren für Vergiftungen in der BR Deutschland zählt zu den Positiven dieses Speisepilzbuches. Das Design des Umschlages ist sehr ansprechend, Druck und farbliche Wiedergabe sind ausgesprochen gut, so daß der doch recht beachtliche Preis von 28,00 DM noch gerechtfertigt erscheint.

Auf nachfolgende geringfügige Kritikpunkte sei jedoch hingewiesen. Wenn das Buch den Titel "Unsere besten Speisepilze" trägt und im Vorwort von "unseren wichtigsten und beliebtesten Speisepilzen" die Rede ist, dann zählen z.B. Nebelkappe, Ockertäubling, Fichtenreizker und Semmel-Stoppelpilz, der ja nur jung eßbar ist (nach Darstellung des Autors sollten junge und zu alte Exemplare vom Sammelgut jedoch ausgeschlossen bleiben), sicherlich nicht zu den 35 besten Wild- und Zuchtpilzen. Auch beim Mairitterling, der manchmal hochgelobt, von vielen Speisepilzern jedoch wegen des starken Mehlgeruchs und -geschmacks, der auch nach der Zubereitung nicht ganz verschwindet, grundsätzlich verschmäht wird, kann man bezgl. der Beurteilung des Speisewertes recht geteilter Meinung sein. Schließlich sollten Wulstlinge (hier Grauer Scheidenstreifling und Rötender Perlpilz) in einem Pilzbuch für Anfänger nicht gerade als gute Speisepilze angepriesen werden.

Bezgl. der Nomenklatur wären einige wenige wissenschaftliche Namen umzubenennen: *Suillus grevillei* in *S. flavus*, *Suillus aeruginascens* in *S. laricinus* und *Lepista nebularis* wieder in *Clitocybe nebularis*. *Sparassis laminosa* ist nach KREISEL (1983) ein Synonym zu *Sparassis brevipes*, *Chroogomphus rutilans* (S. 35) heißt Chr. *rutilus* und bei *Dendropolyporus*, früher *Grifola*, muß man nicht unbedingt der Gattungsauffassung JÜLICH's folgen. Hier wäre *Polyporus umbellatus* m.W. vorzuziehen. Schließlich ist *Leccinum holopus* als Art sehr zweifelhaft.

Falten-Tintling und Netzstieliger Hexenröhrling (S. 14) wirken auch giftig, wenn vor oder während der Mahlzeit Alkohol genossen wurde, was nur für letztere Art auf S. 27 richtiggestellt wurde. Beim Stockschwämmchen hätte ich mir eine etwas bessere Abgrenzung gegenüber dem sehr giftigen Nadelholzhäubling gewünscht, der z.B. am Niederrhein überwiegend an Laubholz wächst. Insbesondere der Hinweis auf die gelatinöse Beschaffenheit der Huthaut als wichtiges Unterscheidungsmerk-

mal wäre sicherlich angebracht gewesen. Schließlich hätte die Erläuterung der "Fachausdrücke" eventuell um die im Buch verwendeten Begriffe Exsikkose, gastrointestinale Phase, obligat, Brachycardie, Miosis, Latenzzeit, s.l. und einige andere mehr erweitert werden können.

Fazit: Ein durchaus empfehlenswertes Buch für Anfänger, Speisepilzsammler und beginnende Hobbyzüchter mit einem noch akzeptablen Preis-Leistungs-Verhältnis.

Ewald Kajan



## Termine

4. Quartal 1987

- 27.09.-03.10. Vierländertagung in Steineberg/Eifel. Organisation: H. EBERT.
- 09.-11.10. Tagung der AG Coburg aus Anlaß des 15-jährigen Bestehens. Organisation: H. ENGEL
- 10.10. VHS Meerbusch; Pilzexkursion in den Westerwald. Leitung: E. KAJAN
- 10.-15.10. Pilzseminar in Bad Laasphe. Leitung: H. LÜCKE
- 14.-17.10. Pilztagung in Kiel. Organisation: M. LETTAU
- 16.-25.10. Bei günstiger Witterung führt der Verein für Pilzkunde Wissen eine mykologische Reise in die Julischen Alpen (Triglova-Nationalpark, Jugoslawien) durch

(für Pilzfreunde mit Auto, bzw. Fahrgemeinschaften).  
Organisation: J. HÄFFNER

- 17.10. VHS Kaarst: Pilzexkursion in das Sauerland. Leitung:  
E. KAJAN
- 17.10. APN-Pilzwanderung (Näheres wird noch bekannt gegeben).  
Leitung: F. KASPAREK
- 17.10. AP Köln: Exkursion in ein Feuchtgebiet der Eifel  
(evtl. Nonnenbachtal). Leitung: B. KRÜSSEL
- 18.10. 9.05 Uhr ab Bahnhof Hösel: Pilzwanderung in den Höse-  
ler Wald. Leitung: E. KAJAN. Ausrichter: Biologische  
Gesellschaft Essen
- 23.-25.10. Internationale mykologische Fachtagung in Hornberg.  
Organisation: W. PÄTZOLD
- 25.10. APN-Pilzwanderung (Näheres wird noch bekannt gegeben).  
Leitung: H. BENDER
- 31.10.-  
05.11. Pilzseminar 3 in Bad Laasphe. Leitung: H. LÜCKE
- 22.11. APN-Pilzwanderung (Näheres wird noch bekannt gegeben).  
Leitung: H. BENDER
- 10.-11.12. Brüssel: European Symposium on Clinical Aspects of  
Human Immunodeficiency Virus Infection. Information:  
D. EECKHOUDT, EORTC Data Center, Boulevard de Water-  
loo 125, B-1000 Brüssel (Belgien).

Vorschau auf 1988:

- 11.-17.09. XIX. Mykologische Dreiländertagung in CH-Agno am  
Luganer See. Auskunft: Dr. Elvezio RÖMER, via Golf,  
CH-6987 Caslano.